Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

24.07.1944 (Nr. 202)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug 2.30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2.30 RM (einschl. 30.1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Postscheck: Hamburg 17 272. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:

Bremen: Geeren 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Obernstraße 86, Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf 4 34 58; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 n. 8; Br.-Blumenthal, Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 58 u. 59

Parteiamtliche Tageszeitung

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 202 · 14. Jahrgang | Montag, 24. Juli 1944 | Einzelpreis 15 Rpf.

Die Lehre des 20. Juli: Neue Kraft für die Front

Das Heer ging makellos aus dem Putschversuch hervor — Neue Kampfdivisionen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. Berlin, 23. Juli. Während sich in Berlin zur einige höhere Offiziere und Adjutanten für eine Verwirklichung des verbrecherischen Zieles einer kleinen verräterischen Generalskamarilla einsetzten, die deutschen Offiziere aus ihrer treuen Haltung zum Führer durch das Attent selbst und die agitatorische Ausnutzung des Verbrechens herauszumanövrieren, zeigten sich im übrigen Reichsgebiet nicht die geringsten Anzeichen einer Beteiligung. In ihrem Dünkel und ihrer Entfremdung von der wirklichen festen Haltung des deutschen Volkes hatten die Verräter ganz offenbar ihre Einflußmöglichkeiten überschätzt und in der Wehrmacht ein Werkzeug sehen zu können geglaubt, das sich für ihre dunklen Ziele einsetzen ließ.

Es zeigte sich jedoch überzeugend, daß die deutsche Wehrmacht an sich völlig unberührt war von diesem Verrat einiger weniger und keinerlei Raum für soziale und politische Reaktionäre läßt. Die feste Verbundenheit des deutschen Volkes und seiner Wehrmacht mit dem Führer ist in diesen Tagen durch leuchtende Beweise der Treue, durch die starke Bereitwilligkeit zu einer bedingungslosen Gefolgschaft zum Ausdruck gekommen. Wenn ein Wunsch neben dem herzlichen Gefühl der Freude über die schicksalhafte Beschützung des Führers bestehen konnte, so ist es der, daß mit härtester Hand durchgegriffen wird, um auch die letzten Verschwörer dieses Komplotts der Degeneration auszuschalten.

Wir wünschen eine frische Luft in einem Kampf, der um unser Sein oder Nichtsein geführt werden muß, und befinden uns in schärfster Kampfstellung gegen alle jene Elemente, die durch ihre Sabotage die Festigkeit unseres Widerstandes und unserer Angriffskraft zu zermürben suchten. Und wir sind dessen gewiß, daß von der Führung mit nationalsozialistischer Gründlichkeit durchgegriffen wird, um den Durchbruch des Heeres zum Nationalsozialismus zu gewährleisten, so wie er von den Soldaten und ihren Offizieren in der Gesamtheit gefordert wird.

So verbrecherisch die Planung der kleinen Verräterclique war, so dumm zeigt sie sich heute. Verbrecherisch wurde sie als Anschlag gegen ein Volk, das sich vor dem Feind befindet und dessen Kraft zum allergrößten Teil in dem Vertrauen zu seiner Führung begründet liegt; dumm war sie als Spekulation auf eine Gefolgschaft, die völlig andere Interessen als die Verräter selbst besitzen. Der vom Feind unterstützte Plan war ganz offenbar der, durch Schaffung eines Unruheherdes im Innern der Nation eine Bindung von zahlreichen Truppen in der Heimat notwendig zu machen, die an der Front notwendigst gebraucht werden. Diese Absicht ist durchaus die des Feindes. Es verdichten sich immer mehr die Beweise, daß die Verräter seit geraumer Zeit mit einer Feindmacht in Verbindung standen. Ihre Sabotage sollte sich zugunsten des Feindes auswirken und hätte notwendigerweise größtes Unheil für das deutsche Volk zur Folge gehabt.

Jetzt, da der Herd der Sabotage ausgetreten ist und mit eiserner Härte die letzten Teilhaber der Verschwörer beseitigt werden, entfallen viele der Hemmnisse, die bisher im Einsatz des Ersatzheeres vorhanden waren. Die Divisionen, die die Saboteure fesseln wollten, werden jetzt zur Front kommen. Der wirkliche Soldat hat ja mit dem kleinen Kreis der Verbrecher nichts zu tun gehabt, so daß das Heer makellos aus diesem Putschversuch hervorging. So aber wie sich jede Krise nach ihrer Ueberwindung als stärkendes Element erweist, so werden sich auch die Lehren des 20. Juli in neue Kraft umsetzen. Die Front wird das bekommen, was der Front gehört, und es werden sich Festigungselemente ergeben, die sich vielleicht nicht von heute auf morgen in ihrer Auswirkung bemerkbar machen können, die aber dennoch geeignet sind, auch die gespannten Situationen an der Ostfront zu überwinden, da Kräfte bereitgestellt werden, die sich vor den Grenzen des Reiches dem Gegner entgegenstemmen und eine Verwirklichung seiner weitgesteckten Ziele verhindern.

Tagesbefehl des Führers an das Heer

Ansprache Generaloberst Guderian im großdeutschen Rundfunk: Volk ans Gewehr!

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 23. Juli. Der Chef des Generalstabes des Heeres, Generaloberst Guderian, verlas heute mittag im Großdeutschen Rundfunk folgenden Tagesbefehl, den der Führer am 21. Juli an das deutsche Heer erlassen hat:

Tagesbefehl!

Soldaten des Heeres!

Ein kleiner Kreis gewissenloser Offiziere hat auf mich und den Stab der Wehrmachtführung einen Mordanschlag verübt, um die Staatsgewalt an sich reißen zu können. Die Vorsehung hat das Verbrechen mißglücken lassen.

Durch das sofortige tatkräftige Eingreifen treuer Offiziere und Soldaten des Heeres in der Heimat wurde die Verräterclique in wenigen Stunden ausgelöscht oder festgenommen. Ich hatte das nicht anders erwartet. Ich weiß, daß ihr wie bisher in vorbildlichem Gehorsam und treuer Pflichterfüllung tapfer kämpft, bis ans Ende der Sieg trotz allem unser sein wird.

Der Führer
(gez) Adolf Hitler.

Generaloberst Guderian hielt anschließend folgende Ansprache an das Heer:

„Indem ich den Tagesbefehl des Führers an sein Heer bekanntgebe, füge ich namens des deutschen Heeres folgendes hinzu:

Einige wenige, teilweise außer Dienst befindliche Offiziere hatten den Mut verloren und aus Feigheit und Schwäche den Weg der Schande dem allein dem anständigen Soldaten geziemenden Weg der Pflicht und Ehre vorgezogen.

Das Heer hat sich selbst gereinigt und die unlauteren Elemente abgestoßen. An allen kämpfenden Fronten und in der Heimat wird fieberhaft und aufopfernd für den Sieg gearbeitet. Volk und Heer stehen fest verbunden hinter dem Führer.

Der Feind täuschte sich, wenn er glaubte, mit einer Spaltung in der Generalität des Heeres zu seinen Gunsten rechnen zu können.

Ich bürge dem Führer und dem deutschen Volk für die Geschlossenheit der Generalität, des Offizierkorps und der Männer des Heeres in dem einzigen Ziel der Erkämpfung des Sieges und unter dem Wahlspruch, den der ehrwürdige Feldmarschall von Hindenburg uns einprägte:

Die Treue ist das Mark der Ehre!

Es lebe Deutschland und unser Führer Adolf Hitler! Und nun: Volk ans Gewehr!"

Im Osten tobt die Abwehrschlacht

Erbitterter Widerstand unserer Divisionen im Raum von Lemberg – Nordwestlich Grodno Sowjets weiter zurückgeworfen — In der Normandie und in Italien nur örtliche Kämpfe – Schweres Vergeltungsfeuer auf London

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 23. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie wurde gestern südlich Caen erbittert um einige Ortschaften gekämpft, die mehrere Male den Besitzer wechselten und schließlich in unserer Hand blieben. Bei Angriffen südwestlich Caen erzielte der Feind einen örtlichen Einbruch, der abgeriegelt wurde.

Die 21. Panzerdivision unter Führung von Generalmajor Feuchtinger, die seit Beginn der Invasion sich immer wieder ausgezeichnet hatte, hat sich in den Kämpfen der letzten Tage erneut bewährt.

In Südostfrankreich wurden in einem von Banden versuchten Gebiet 268 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres V-1-Vergeltungsfeuer liegt weiter auf dem Großraum von London.

In Italien führte der Feind auch gestern nur zahlreiche örtliche Angriffe, die abgewiesen wurden. In einigen Abschnitten waren die Kämpfe in den Abendstunden noch im Gange.

Im Osten tobt die Abwehrschlacht mit großer Erbitterung weiter. Im Raum von Lemberg erreichten feindliche Angriffsspitzen den Ostrand der Stadt. Weiter nordwestlich stoßen motorisierte Verbände der Bolschewisten auf den San und westlich des oberen Bug in den Raum von Lublin vor. Unsere Divisionen leisten hier überall dem vordringenden Feind erbitterten Widerstand.

Auch zwischen Brest-Litowsk und Grodno sind heftige Kämpfe im Gange. Zahlreiche Angriffe der Bolschewisten wurden abgewiesen, eingebrochener Feind zum Stehen gebracht. Nordwestlich Grodno wurden die Bolschewisten im Gegenangriff weiter nach Osten zurückgeworfen. Nordöstlich Kauen fingen unsere tapferen Grenadiere wiederholte Angriffe der Sowjets auf.

Zwischen Dünaburg und dem Peipus-See wurden starke Infanterie- und Panzerkräfte der Bolschewisten unter Abschuß von fünfzig Panzern im wesentlichen abgewiesen. In zwei Einbruchstellen sind noch heftige Kämpfe im Gange. Nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen wurden die Ruinen von Ostrow und Pleskau geräumt.

Schlachtfliegergeschwader griffen wirksam in die Erdkämpfe ein und fügten dem Feind hohe Menschen und Materialverluste zu. 59 feindliche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht. In der Nacht griffen Kampffliegerverbände den Bahnhof Molodeczno an. Es entstanden Flächenbrände und Explosionen.

Ein nordamerikanischer Bomberverband warf Bomben im Raum von Ploesti. Durch deutsche, rumänische und bulgarische Luftverteidigungskräfte wurden 28 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Die Sowjets werfen alles in die Schlacht

Feinddruck bei Lemberg und westlich Kowel — Montgomery-Offensive im Matsch festgefahren – Deutscher Geleitzug durchfährt den Kanal

Berlin, 23. Juli. Ohne Rücksicht auf die gewaltigen Verluste, die das ständige Anrennen gegen die ebenso todesmutige wie hartnäckige deutsche Abwehr kostet, werfen die Sowjets alle ihnen zur Verfügung stehenden Reserven in die Schlacht, um einen Durchbruch zu erzwingen. So begann der Feind am 13. Juli seine Großoffensive in Richtung Lemberg im Raume eines einzigen deutschen Korps mit 20 Schützendivisionen, zwei Panzerkorps und einem mechanisierten Korps, denen er starke Kavallerieverbände nachführte.

Das Vortreiben von feindlichen Keilen nördlich an Lemberg vorbei zum San und südöstlich der Stadt in Richtung auf den oberen Dnjestr veranlaßten die deutsche Führung, den ostwärts Lemberg noch in unserem Besitz gewesenen Geländebogen zurückzunehmen. Der nachdrängende Feind erreichte somit das Stadtgebiet von Lemberg selbst.

Die Aufgabe unserer Abwehr besteht nicht darin, gewisse Gebiete, Orte oder Flußläufe um jeden Preis zu halten, sondern sie muß vielmehr in beweglicher Kampfführung die operativen Absichten des Feindes vereiteln und — je nach Lage — einen bestimmten Frontabschnitt halten oder elastisch ausweichen bzw. in Gegenstößen, Angriffsspitzen auffangen, sie zurückwerfen und die Flankenempfindlichkeit der Bolschewisten ausnutzen.

Westlich Kowel hat der Feinddruck gleichfalls zugenommen. Nach Ueberschreiten des Bug gelangte der Feind in den Raum Lublin. Auch hier setzen unsere Truppen den Sowjets härtesten Widerstand entgegen. Zwischen Brest und Grodno konnte der Ansturm des Feindes zum Teil aufgefangen, zum Teil abgeschlagen werden. Das nordwestlich Grodno eingesickerte sowjetische Panzerkorps wurde unter schwersten Verlusten des Feindes weiter nach Osten zurückgeworfen. Nordöstlich Kauen blieb der bolschewistische Angriff erneut in deutschem Feuer aller Waffen hängen. Erbittert wird ferner immer noch zwischen Dünaburg und Peipus-See gerungen. Die Ruinen der östlich des Welikaja-Flusses gelegenen Städte Ostrow und Pleskau wurden dem Feind überlassen, nachdem die kriegswichtigen Anlagen, insbesondere die Bahnhöfe, gründlich zerstört worden waren.

Nordamerikanische Agenturen melden, Montgomery sei im französischen Matsch festgefahren. Der gewaltige Kriegsapparat der „Verbündeten" sei bei der mit großer Reklame in Gang gesetzten Montgomery-Offensive im Lehm steckengeblieben. Neutrale Berichte aus London stellen fest, das englisch-amerikanische Vorrücken werde neuerdings wieder einmal nach Metern bemessen.

In der Sowjetpresse werden die Langsamkeit der englisch-amerikanischen Operationen in der Normandie nicht gerade erfreut glossiert, wobei die Sowjets feststellen müssen, daß im Gegensatz zu tendenziösen Behauptungen der Londoner und Newyorker Presse die deutschen Truppen auch im Osten weiterhin den heftigsten Widerstand leisten und selbst unter schwierigsten Umständen fanatisch weiterkämpfen.

Im Verlauf der Kämpfe im normannischen Landekopf wurde durch den überraschenden Vorstoß eines Verbandes der Waffen-SS ein britisches Bataillon abgeschnitten. Nach konzentrischem Angriff, bei dem der Gegner etwa 300 Mann an Toten verlor, ergab sich der Bataillonskommandeur mit dem Rest seiner Kampfgruppe. 5 Offiziere sowie 178 Unteroffiziere und Mannschaften wurden gefangen.

In den beiden vergangenen Nächten gelang es unseren Marinestreitkräften, aus einem westlichen Hafen des Kanals einen Geleitzug nach Osten durchzubringen. Alle Versuche des Feindes, mit Zerstörern, Schnellbooten und Jagdbombern die Durchfahrt zu verhindern, schlugen fehl. Nach harten Nachtkämpfen, in die auch schwere britische Fernkampfbatterien bei Dover eingriffen, erreichte der Geleitzug ohne Ausfälle seinen Bestimmungshafen.

Drei Mann schossen 27 Panzer ab

dnb. Führerhauptquartier, 23. Juli. **Durch ihren entschlossenen kaltblütigen Einsatz haben drei Pak-Richtschützen der Artillerie-Pak-Abteilung 1039 die erste Welle des feindlichen Panzerangriffs am 18. 7. vor Gagny, südöstlich Caen, zum Stehen gebracht. Es schossen hierbei ab: Obergefreiter Königs acht Panzer, Obergefreiter Hagginger neun Panzer, Obergefreiter Schleters zehn Panzer.**

Ritterkreuz für U-Boot-Kommandanten

dnb. Berlin, 23. Juli. **Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant zur See Karl-Heinz Marbach, Kommandant eines Unterseebootes.**

Staatsoberhäupter an Adolf Hitler

Herzliche Anteilnahme der verbündeten und befreundeten Mächte

dnb. Berlin, 23. Juli. Zum Mißlingen des verbrecherischen Mordanschlages auf den Führer haben weitere Staatsoberhäupter und führende Staatsmänner der mit Deutschland verbündeten und befreundeten Mächte dem Führer zur glücklicher Errettung in Telegrammen ihre und ihrer Völker herzliche Anteilnahme bekundet.

So brachten der Tenno sowie der Sprecher der japanischen Regierung, Sadao Iguchi, ferner der norwegische Ministerpräsident Quisling, der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso, der mandschurische Premierminister Tschang Tinghai und der französische Ministerpräsident Laval das tiefste Bedauern sowie die starke Entrüstung über den ruchlosen Anschlag, aber auch zugleich die größte Freude und Genugtuung über sein Mißlingen und die Errettung des Führers zum Ausdruck.

Der Tenno erkundigte sich sofort nach Vorliegen der Nachricht in Tokio nach dem Befinden des Führers. Der Sprecher der japanischen Regierung äußerte in einem Sonderinterview dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros gegenüber: „Besonders freuen wir uns darüber, daß der Führer mit charakteristischer Tatkraft seine verantwortungsreiche Tätigkeit ohne Unterbrechung fortsetzte, um sein Volk erfolgreich durch dieses entscheidende Stadium des Krieges hindurchzuführen. Japan und Deutschland werden im Vertrauen auf die gerechte Sache und den Endsieg niemals in dem bewährten Kampfgeist ermüden."

Ministerpräsident Laval sandte aus Anlaß des mißglückten Attentats an Reichsaußenminister von Ribbentrop ein Telegramm, in dem Laval den Reichsaußenminister bittet, dem Führer seine Glückwünsche und die Gefühle der Entrüstung über den Anschlag zum Ausdruck zu bringen, wobei Laval gleichzeitig die Versicherung seiner persönlichen Sympathie erneuert.

Der Duce an den Führer

dnb. **Berlin,** 23. Juli. Nach seiner Rückkehr aus dem Führerhauptquartier sandte der Duce an den Führer folgendes Telegramm:

„Bei meiner Rückkehr nach Italien in dem Augenblick, in dem die Vorsehung Sie der Liebe des deutschen Volkes für eine bessere Zukunft Europas hat erhalten wollen, möchte ich Ihnen, Führer, erneut bestätigen, daß ich aus dem Glauben der Soldaten der italienischen Republik, die in Deutschland ausgebildet werden, und aus der unbezwinglichen Tapferkeit Ihrer Truppen die felsenfeste Ueberzeugung gewonnen habe, daß das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien gegen die mit dem Bolschewismus verbündeten Mächte den Sieg erringen werden.

Genehmigen Sie, Führer, den Ausdruck meiner unwandelbaren kameradschaftlichen Freundschaft."

Der Lenker der rollenden Räder



Aufn.: Presse-Hoffmann

Reichsverkehrsminister Dr.-ing. e. h. Julius Dorpmüller vollendet heute sein 75. Lebensjahr. Er wurde a m 24. Juli 1869 in Elberfeld geboren. 1926 wurde ihm die Generaldirektion der Deutschen Reichsbahn übertragen. Am 1. Mai 1944 trat er in die Reihe der „Pioniere der Arbeit". Seine zahlreichen Auszeichnungen trägt er im Bewußtsein, daß dadurch sein Werk und das große Heer der Männer und Frauen in der blauen Uniform geehrt werden, die die „Feuerprobe dieses Krieges" im Dienst der Deutschen Reichsbahn bestanden haben.

Am Grabe des Bourgeois

Von
Günter Kaufmann

Wenn wir in der gewaltigen geistigen Auseinandersetzung, die den Krieg der Soldaten und des Materials begleitet, unseren Standort bestimmen wollen, so befinden wir uns wenn ich ein Bild zu Hilfe nehmen darf, auf dem Heimweg von einer Beerdigung. Wohlgemerkt von einer Beerdigung, bei der wir nicht allzuviele Tränen vergossen haben. Der teuere Verblichene ist 1789 geboren und nachdem wir Nationalsozialisten ihn schon lange totgesagt haben, erst in der Wende der Jahre 1943/44 gestorben. Er hat ein hohes Alter erreicht und sich reichlich überlebt. Wir haben an seiner Gruft gestanden, weil wir ehrlich sein wollten, denn mit ihm versank ein Stück von uns selbst in der Grube. Deshalb haben wir ihm die letzte Ehre erwiesen und sind an seinem Grab stille gewesen, haben auch nicht daran gedacht, wie oft er zu unserem Aerger in der Vergangenheit abseits und neben der Zeit gestanden hatte, daß er von fremden Ideologien besessen war und der Wiedergeburt unseres Volkes widerstrebte, weil sie ihm Unbequemlichkeiten verursachte. Der Entschlafene ist der Bürger des liberalistischen Zeitalters. Gestorben ist er an der englischen Krankheit. Zu Tode befördert hat ihn, der in seinen letzten Lebensjahrzehnten sein Vorbild war: der gentleman. Wer will leugnen, daß der alte Herr ein tragisches Ende genommen hat! Sein russischer Bruder ist früh verstorben, nachdem er sich in Kerenski der trügerischen Hoffnung einer zweiten Jugend hingegeben hatte. Dann haben ihn die Bolschewisten enteignet verschleppt, proletarisiert und totgeschlagen. Sein älterer Bruder in Frankreich war der wohlhabendste und reichste aus der Familie. Er war zu fett, satt und spießig geworden und von vornherein verloren, als er eine neue Welt in Verkennung seiner Kräfte zum Zweikampf in die Schranken forderte. Ob er noch lebt, wissen wir eigentlich nicht so recht. Gewiß ist nur, daß er alles verloren hat und vielleicht begabteren Vorbildern gleich in Armut und Elend am Montparnasse seine Tage beschließen dürfte.

Wir Nazis haben sein Ende vorausgesehen. Wir wußten, daß er nicht mehr weiterfest war. Aber wir haben ihn nach 1933 nicht angetastet. Unsere junge Welt stand neben seiner alten. Wir vertrugen uns manchmal sogar mit ihm, fanden Gefallen an diesen und jenen Gewohnheiten. Es gab Vereinzelte, die glaubten, man könne ihn in unser Lager hinüberretten und zogen sich daher einen braunen Frack an, doch das waren Versuche. — Die Gemeinschaft löste sich nicht in Individualisten auf, sondern die Individualisten fanden zur Gemeinschaft. So wurde es einsam um den Bürger. Plüschsofa und Bildermappen, Standuhren und Aquarien umgaben uns noch aus seiner Zeit. Es gab viele Gegensätze zwischen unserer Weltanschauung und dem, was wir in unserer Stube anschauten. Aber wir waren eben keine Bilderstürmer und suchten den Bürger nicht auszutilgen, weil wir uns ohnehin stärker und jünger fühlten als er. Nun haben es englische Bomben besorgt. Die Hochburg des liberalistischen Bürgertums zog ins Feld, um die Nazis zu vernichten, traf nur den Bürger in uns und stärkte den Nationalsozialisten. „Unsere Mauern brachen — unsere Herzen nicht!"

Nun haben wir Abschied vom Bürgertum genommen. Das erfolgte schneller und nachdrücklicher, als wir es uns erträumt haben. Leugnen wir nicht, daß es in mancher Hinsicht schmerzlich war. Der eine war ihm

noch mehr als der andere verhaftet. Entwicklungsprozesse ergreifen den einen Jüngher, den anderen später, gewinnen die Jungen und treiben die Aelteren. Mit ihm versinkt ein Glied in der Kette europäischer Kultur, viel Unersetzbares ist in materiellen Gütern vernichtet, manche ehrwürdige Tradition unterbrochen und abgelissen worden. Selten hat sich ein Zeitalter abschnitt so jäh vom anderen abgesetzt wie dieser, den der Luftterror zu Ende bringt und den die großen Umstrengungen, einen totalen Krieg letztlich zu gewinnen, einleiten. Solche ruckund schockartigen Aenderungen innerer und äußerer Lebensverhältnisse rufen Spannungen hervor und bereiten Schmerzen. Wer sie am leichtesten überwindet, wird am glücklichsten unter neuen Gesetzen leben. Im Bewußtsein von Calderons Weisheit:

„Du Welt! Die, wie das Lied vom Phönix singet,
stets aus der eigenen Asche sich verjüngst."

Welches Geschenk der Vorsehung, uns aus innerster Überzeugung schon in unserer Revolution 1933 jene Bürgerlichkeit überwinden zu lassen, die wir ohnehin in diesem Krieg verlieren mußten! Vielleicht kommt es manchem erst heute zum Bewußtsein, da er vor der unumstößlichen Tatsache steht, daß man nicht mehr ins Theater geht, nur um sich in neuester Robe sehen zu lassen, daß man keinen dunklen Besuchsanzug mehr anzieht, um einen konventionellen Besuch in die gute Stube eines Kollegen abzustatten. Die Generation, die jetzt sechs, sieben Jahre unter Waffen steht — wird sie nach dem Krieg im feierlichen Abendanzug ihre Feste feiern? Werden die jungen Mädchen sich dem Brauch hingeben? Sind nicht im Graben der Front und im Notquartier des Luftaufnahmegebietes die letzten bürgerlichen Vorurteile geschwunden, da vielfach arm ist, wer gestern noch vermögend — und da sich reich dünken kann der, dem vielleicht noch vor Jahr und Tag alte Anzüge zum Auftragen geschenkt wurden. Ist nicht äußerdem, was dir und mir teuer war, woran du und ich mit kindlicher Freude hingen, auch alles Dingwesen im Verschwinden? Snobismus und überzüchtete Zivilisation, Hemmungen und Vorbehalte, krankhafte Amerikanismen, westliche Dekadenz . . .

Was verschwunden ist, werde Erinnerung. Unsere Väter werden der Postkutsche und den Spitzwegidyllen vielleicht mit mehr Recht nachgetrauert haben als wir dem Cutaway und dem Swing. Und die klirrende Bitterstrafung haben die Vorfahren in ihrer soldatischen Gesinnung wahrlich nur ungern einem anbrechenden Zeitalter moderner Kriegführung geopfert. „Bis in den Tod verfaßt", sagt Eichendorff an einer kleineren Wegkrümmung seiner Zeit einmal, „sind mir besonders jene ewigen Klagen, die mit weinerlichen Sonetten die alte schöne Zeit zurückwinken wollen und, wie ein Strohfeuer weder die Schlechten verbrennen, noch die Guten erleuchten und erwärmen!"

Alle diese Menschen, die der Terror um Hab und Gut, aber auch um manche Vorurteile und Vorstellungen gebracht hat, haben die Schwelle zu einer neuen Zeit überschritten. Andere tuen gut daran, ihren eigenen Schatten zu überspringen! Der Gleichmut der Getroffenen ist Gleichnis der inneren Werte der Nation, ihr Fanatismus, sich wieder aufzurichten und dem Feinde heimzuzahlen, was er ihnen tat, über sie gebracht hat, eine Bürgschaft des Sieges. Was für uns alle allein gewiß ist, das ist die eigene Tüchtigkeit. Und mit einmmal ist nicht mehr führend, wer am Kurfürstendamm den elegantesten Bummel über den Asphalt legte, sondern wer auf dem Gehöft, das ihn aufgenommen hat, zuzupacken vermag, sich einrichtet, ohne allzuviel aus der Stadt zu entbehren, wer seinen kleinen Gemüsegarten bewirtschaften kann und Aehnlichen mehr. Aus der Landflucht ist eine Stadtflucht geworden und ungeahnte Perspektiven öffnen sich zu einer organischen Lösung der Lebensfragen unseres Volkes.

Was wir aber auf dem Heimweg von der ins Bild gerufenen Beisetzungsfeierlichkeit als tröstliche Gewißheit, mitnehmen, ist der Umstand, daß nach dem Tode des dritten Standes kein anderer sein Erbe und Regiment, beziehungsweise eine fremdrassige Minderheit in seinem Namen aufnimmt, sondern aus uns alle den neuen Träger einer Führungsaufgabe heranwachsen. Und wir Soldaten bekennen uns mit dem Kampfgenossen der Freiheitskriege, dem Freiherrn von Eichendorff, der den Realismus des Krieges besser kannte, als sein Ruf, der Hüter der Romantik zu sein, vermuten läßt:

„Sei denn blieb und ist zerstoben,
wenn ich dich, du Schwert nur habe!

V 1 fliegt unaufhaltsam ihren Kurs

Verstärkte Feuertätigkeit in der Nacht zum Sonntag – Warnung für den Norden Englands

Eigener Drahtbericht

BZ. Berlin, 23. Juli. Die Deutschen sandten am Sonnabend nach Eintritt der Dunkelheit mehr „fliegende Bomben" herüber als gewöhnlich, meldet die amtliche britische Nachrichtenagentur am Sonntag.

Sie spricht von einer starken Feuerkonzentration der Luftverteidigungsanlagen und vom Einsatz von Jägern. Das britische Luftfahrtministerium teilt Sonnabend nacht über die Ereignisse an der V-1-Front wie üblich lediglich mit, daß „fliegende Bomben" den ganzen Sonnabend über in London und Südengland explodiert seien. In einer Associated-Press-Meldung aus London wird erneut unterstrichen, daß anstatt schwächer zu werden, sich die Robotert-Bombardierung verstärkt hat und der letzte Tag einer der bisher stärksten Angriffstage gewesen ist. Aus verschiedenen Teilen seien Berichte über Opfer an Toten und Verwundeten eingelaufen.

Den Norden Englands warnte die parlamentarische Unterstaatssekretärin im Innenministerium Ellen Wilkinson, in einer Rede, die sie vor Aufräumungstrupps in Manchester hielt. Man wisse nicht, welche Entfernung V 1 zurücklegen könne. Die Bevölkerung in London und Südengland möchte der Umstand besonders nervös, daß kein Pilot in der V 1 mitfliege. Sie, Ellen Wilkinson, habe Gelegenheit gehabt, die Bombe im Anflug zu sehen. Unbeirrt und unaufhaltsam fliegt sie ihren Kurs, und wenn man das sehe, habe man das Empfinden, nichts könne diese Waffe aufhalten, Tod und Vernichtung entstehe dort, wo sie explodiere. Diese Atmosphäre der Unwesentlichkeit, die die V 1 umgebe, sei es, die den Leuten in England auf die Nerven gehe.

Ueber die Gefahr, die die neue deutsche Waffe für England mit sich bringt, sagte Ellen Wilkinson: Glauben Sie mir, die Lage in London ist ernst und schwierig. Es hat keinen Sinn, diese Tatsache zu verkennen. Die Londoner Aufräumungstrupps wie auch die Bevölkerung machen zurzeit eine sehr schwere Belastungsprobe durch. Tagsüber ist das Gehör eines jeden angespannt, und nächts kann niemand mehr ununterbrochen schlafen. Aber das gelte nicht nur für London, sondern auch für bestimmte Gegenden, in der Grafschaft Kent und anderen südenglischen Grafschaften, in denen die Bevölkerung seit Beginn des V-1-Feuers ununterbrochener, Belastung ausgesetzt sei.

Eine Hyäne, die weint

Eigener Drahtbericht

ep. Bukarest, 23. Juli. Der sprechendste Beweis für die tatsächlichen Wirkungen der fliegenden Bomben in der britischen Hauptstadt sind die weinerlichen Tiraden der London Presse", bemerkt „Porunca Vremii". In welchen europäischen Herzen aber konnten diese weinerlichen Ergüsse über Humanität noch einen Widerhall finden, nachdem die anglo-amerikanischen Flugzeuge gegen so viele deutsche Städte ihre Terrorangriffe durchgeführt haben? Es gibt nichts Groteskeres als eine Hyäne, die von Moral spricht. Wir kennen die humanitäre Kriegführung der Anglo-Amerikaner aus eigener Erfahrung, schließt das Blatt.

Britische Schnellboote brennen

Gelecht vor der niederländischen Küste mit 50-Tonnen-Booten

Von Kriegsberichter P. P. Möbius

dnb. Bei der Kriegsmarine, 23. Juli. (PK) Vor der niederländischen Küste, Windstärke 5—7 aus Westnordwest. Die See ist unruhig, eine Rotte deutscher Vorpostenboote arbeitet schwer in der Dünung. Sie hatte Geleitaufgaben, die gelöst hinter ihr liegen. Nun dampft sie befohlenen Positionen zu, um Wacht zu halten.

In dem ersten Schimmer des Tages werden fünf Fahrzeuge in großer Entfernung festgestellt. Bald sind sie näher auszumachen; fünf weiße oder hellgrau gestrichene flache, geduckte Boote.

In der Nähe operierten auch deutsche Einheiten. Diese fünf Boote — Freund oder Feind? Sieht so aus, als wären es übergroße Schnellboote des Gegners. Vielleicht ist das der neue Typ der 50-Tonnen-Boote, die Turbinen als Antrieb haben und sehr schnell und schwer bewaffnet sein sollen.

Erkennungssignal anfordern! Keine Antwort? Noch einmal: Erkennungssignale! Nichts! Es sind Briten! Sie fahren Angriffskurs. Sie wollen vermutlich mit Torpedos angreifen!

Schlagartig spricht von den deutschen Vorpostenbooten das Vernichtungsfeuer aller Waffen. Die Geschütze donnern, die Maschinenwaffen tuckern, die Maschinengewehre bellen sich fast heiser. Das deutsche Feuer ist deckend. Ehe die drüben antworten, ehe sie zur Besinnung gekommen sind, brennt ein britisches Schnellboot unter starker Rauchentwicklung. Wenig später ein zweites. Vielleicht sind drei oder vier Minuten vergangen, vielleicht auch zwanzig. Man weiß es in solchen Augenblicken nicht genau.

Die Patronenhülsen scheppern über Deck, Kartuschen klirren. Munitionsmänner hasten zu den Waffen und bringen den Rohren und Läufen neue Nahrung. Es ist ein ohrenbetäubender Lärm. Die Männer an den Visieren haben es nicht leicht, die Dünung hebt das Vorpostenboot hoch aus den Wellen und wirft es wieder ins Tal. Der Horizont steigt auf und nieder, das Ziel, die feindlichen Boote steigen mit.

Der Feind nebelt sich ein. In diesem Augenblick geschieht zweierlei: die Rufe der Ausgucke kreuzen und überschlagen sich: Torpedolaufbahn 60 Grad! Fahrzeuge steuerbord achteraus. Zwei Torpedolaufbahnen aus 80 Grad! Torpedo aus 95 Grad!

Rudermanöver! Maschinenmanöver! Die ausgemachten Fahrzeuge? Deutsche, Kameraden, deutsche Minenräumboote! Der Feind nebelt zwei brennende Schnellboote ein. Es sind tatsächlich 50-Tonnen-Boote, die größten und modernsten, die er hat. Die Minen-Räumboote kommen mit Höchstfahrt den Vorpostenbooten zu Hilfe. Ihre Geschütze donnern, Leuchtspurfäden blitzen den Nebeln zu.

Der Wind bläst in kurzen Stößen. Er zerreißt den künstlichen Vorhang des Gegners. Ein britisches Schnellboot ist verschwunden. Die vier übrigen zeigen das Heck. Sie laufen ab und suchen das Weite! Das vierte haben sie im Schlepp, es ist das, an dessen Backbordseite grauer Rauch mit rosa Feuerschein quillt.

An Bord der beiden Vorpostenboote laufen die Sanitätsgäste eilig über Deck. Es sind zwei Kameraden zu verbinden.

Deutsche Medikamente fehlen!

ep. Ankara, 23. Juli. Den Mangel an Medikamenten und pharmazeutischen Mitteln in allen Ländern des Nahen Ostens stellte der in Beirut abgehaltene arabische Aerztekongreß fest.

Japans Kriegspolitik bleibt unverändert

Stärkung des Kampfgeistes und Erhöhung der Produktion

dnb. Tokio, 23. Juli. In dem ersten Pressuinterview nach seiner Ernennung zum Premierminister erklärte General Koiso, daß zwei Maßnahmen der Regierungspolitik als Grundnote dienen würden: 1. Die Stärkung des Kampfgeistes und 2. die Erhöhung der industriellen Produktion.

Der neuernannte japanische Kriegsminister General Sugiyama betonte seinen Entschluß, die geschlossene Einheit von Heer und Marine noch zu verstärken. Die Armee besitze eine unerschütterliche Siegeszuversicht und werde unter Aufgebot aller Kräfte den Endsieg erringen. Shigenori Togo versicherte, daß die japanische Diplomatie, deren Ziel der endgültige Sieg sei, von der brennenden Entschlossenheit einer 100-Millionen-köpfigen Bevölkerung getragen werde, die für die erfolgreiche Weiterführung des Krieges ihre gesamte Energie einsetze. In einer Rundfunkansprache sagte General Koiso, daß die wahre Bedeutung des „heiligen Krieges", den Japan Seite an Seite mit den übrigen Völkern Ostasiens führt, durch das kaiserliche Reskript, das den Krieg gegen England und die USA. erklärte, ein für allemal festgelegt sei.

Die Zeitung „Mandschu Nippo" übt scharfe Kritik an den Wahnsinnsideen der USA, die Bevölkerung Japans von 100 Millionen auf 30 Millionen zurückzudrücken. Die amerikanische Arroganz lasse keinen Raum für irgendeinen Kompromiß.

Japanische Gegenangriffe auf Guam

ep. Tokio, 23. Juli. Die japanische Garnison auf der Insel Guam (Omiyajima) unternahm in der Nacht zum Sonnabend und am abend des Sonnabend heftige Gegenangriffe gegen die amerikanischen Truppen, die in der Showa-Bucht gelandet waren. Dem Gegner würden, wie am Sonntag in Tokio vorliegende Frontberichte melden, große Verluste zugefügt. Bei dem ersten Nachtangriff erlitten die Amerikaner über 500 Mann Verluste. Bei einer der Zerstörung des Sonnabend unternommenen weiteren Gegenangriff, der unter dem Schutze eines Trommelfeuers der japanischen Artillerie erfolgte, fügten die wütend angreifenden japanischen Einheiten dem Gegner mehr als 1200 Mann Verluste zu.

Stillstand an der Finnen-Front

dnb. Helsinki, 23. Juli. Der Stillstand an den finnischen Fronten wird am Sonntag von „Uosi Suomi" als ein Abwehrsieg bezeichnet.

In der finnischen Zeitung heißt es: „Die Hilfe, die Deutschland gegeben hat, hat unsere Möglichkeiten zur erfolgreichen Verteidigung vergrößert. Sie hat das Selbstvertrauen der Truppen größer gemacht, da diese neue Hilfsmittel bekamen." Die Zeitung hebt hervor, daß die Sowjetrussen zweifellos aufs neue angreifen würden, wobei der Feind allerdings noch stärkeren Widerstand vorfinden würde.

Im finnischen Wehrmachtbericht heißt es: Auf der Karelischen Landenge griff der Feind bei Vuosalmi wiederholt unsere Stellungen an. Alle Angriffe wurden abgewehrt. In Richtung Komansi dauern die zähen Kämpfe noch an. Eigene und deutsche Luftstreitkräfte bombardierten feindliche Gruppierungen nordöstlich des Ladogasees und Brücken bei Vuosalmi. Zwei feindliche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

Caens Kultur ausgelöscht

dnb. Genf, 23. Juli. Allen Moorehead gibt folgenden Situationsbericht aus Caen: Die ganze Stadt mit ihren Vororten sei zwar jetzt „befreit", doch frage man sich, wenn man durch die Straßen gehe, was eigentlich „befreit" wurde, denn das gesamte Arbeiter- und Geschäftsviertel stelle nach dem schweren Luftbombardement nur noch „einen Friedhof normalen Lebens" dar. Geschichtliche Dinge gebe es so gut wie überhaupt nicht mehr, und fast alle Merkmale der Kultur seien ausgelöscht.

Besonders groß ist die Vernichtung wertvollster historischer Kunstdenkmäler in Rouen, wo hauptsächlich die Kathedrale und die Kirche Saint-Queen sehr schwer beschädigt wurden. In Chartres ist die an interessanten Dokumenten besonders reiche Stadtbibliothek vollständig vernichtet worden. Der Arras fiel eine Bombe auf den Chor der Kathedrale. Das große Museum in Angers wurde stark mitgenommen, desgleichen die Kirche St. Sergen und das ehemalige Bischöfliche Palais. In Tours ist die Geschäftsstadt vollständig niedergebrannt, während die Kirche St. Julien, die Kapelle des Hotels de Beaune und der Turm St. Francois schwer beschädigt sind. In Orleans erlitten die Kathedrale und die Kirche Saint-Aignan erhebliche Schäden. Das Stadthaus von Toulon ist teilweise eingeäschert worden. In Amiens wurde das Zivilhospital mit Bomben belegt. Im Hospital waren zahlreiche Kranke untergebracht. Es sei bei den jüngsten Luftangriffen verletzt worden waren.

Schacher mit Kunstschätzen

ep. Madrid, 23. Juli. Die Pflicht zur Anmeldung von Kunstschätzen im Benomil-Italien hat einen riesigen Schwarzhandel hervorgerufen, an dem alle Art Vorschub geleistet. Aufkäufer aus Algier bieten den Kunstsammlern Roms geringe Dollarbeträge für wertvolle Skulpturen und Gemälde mit dem Hinweis, daß sie „ja sonst doch in Kürze ohne Bezahlung beschlagnahmt und abtransportiert" werden.

Sparsamkeit mit manchen seltenen, oder für uns zur Zeit unerreichbaren Rohstoffen hat zu einigen großartigen Fortschritten geführt.

Die erstaunlichen Verbesserungen von Magnetlegierungen, unter Verwendung von Ultrachall, der Rekordmagnet aus der von Siemens & Halske hergestellten Legierung „1040", der eine „Permeabilität" von 51 000 erreicht, gehören ebenso hierher, wie die Erfindung des Magnetofons, das eine Revolution in der Rundfunktechnik brachte.

Dr. P. Lücke

KdF.-Arbeit im Zahlenspiegel

Ueber die Entwicklung der KdF.-Kulturarbeit im fünften Kriegsjahr machte der Leiter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" interessante Angaben. Im fünften Jahre wurde eine Steigerung von 26 Prozent erreicht, und zwar stieg die Zahl der KdF.-Feierabendveranstaltungen von 94 000 auf 128 000. Insbesondere hat sich der Einsatz von Werksausen-Veranstaltungen bewährt, der ebenfalls noch verstärkt werden soll.

Nicht minder erfolgreich wurde die Betreuung unserer Soldaten an den Fronten fortgeführt. KdF. hat sich in den letzten Monaten bei den Bewegungen im Osten und Süden als eine staatliche Organisation erwiesen. Zur Zeit sind in den besetzten Gebieten 700 Künstlergruppen unterwegs. In den bisherigen fünf Kriegsjahren sind insgesamt 636 000 Veranstaltungen in den Truppenbetreuung durchgeführt worden, an denen zusammengerechnet 275 Millionen Soldaten teilnahmen.

Deutschlands schöpferische Technik

In Deutschland kommen neun Erfinder auf 10 000 Einwohner

In keinem Land der Welt werden nächst den USA. so viele Erfindungen jährlich zum Patent angemeldet, wie in Deutschland. Während aber in USA. auf 10 000 Einwohner fünf Erfinder kommen, sind es in Deutschland neun. Damit kann Deutschland als das an Erfindern reichste Land der Erde gelten. Seit der Gründung des Reichspatentamtes im Jahre 1877 sind 700 000 Patente erteilt worden, von denen eine sehr große Zahl inzwischen Weltruf erlangen konnte. Das Patent 244 545 leitete z. B. eine neue Epoche der metallischen Werkstoffe ein und wurde gleichzeitig eine wesentliche Grundlage der heutigen Flugtechnik. Es schützt das Verfahren der Herstellung von Duralumin des deutschen Erfinders Dr. Wilm. Im gleichen Jahre brachte die chemische Fabrik Griesheim eine andere Leichtmetall-Legierung von großer Leistungsfähigkeit heraus, das von Dr. Pistor erfundene Elektron, eine Legierung von Magnesium mit Spuren einiger anderer Metalle.

Unter der Patentnummer 34 617 verbirgt sich — wie man in dem interessanten Buch von Heinrich Kluth „Wunder in Stahl und Stein" nachlesen kann — ein anderer entscheidender Fortschritt der Technik, nämlich der Walzapparat, mit dessen Hilfe die Gebrüder Mannesmann das Walzen nahtloser Stahlrohren erfanden. Ein enormer Fortschritt, der die Röhren nach Mannesmann bald in der ganzen Welt unentbehrlich machte. Gas-, Wasser-, Oelleitungen, Röhren für Kessel, Dampfer, Turbinen oder Kraftwerke sind ohne diese Erfindung heute nicht mehr denkbar. Nicht nur die heute gebräuchlichen Leichtmetallverbindungen stammen von deutschen Erfindern, auch das Aluminium wurde von einem Deutschen entdeckt. Der große Chemiker Friedrich Wöhler fand es im Jahre 1827. Er selbst sagte seine Verwendung als Werkstoff an Stelle von Eisen beim Bau von Wagen voraus. Der gleiche Friedrich Wöhler stellte auch das erste synthetische organische Erzeugnis her, den Harnstoff.

Unter den älteren Erfindungen, welche die Geschichte der Menschheit beeinflußt haben, sind der Buchdruck, die Taschenuhr, das Porzellan, das Steinkohlengas, die Luftpumpe, von Deutschen gemacht worden. Von den bedeutenden deutschen Erfindungen der letzten 150 Jahre seien genannt: der Steindruck, die Stahlfeder, der Telegraph, das Fahrrad, die Schiffsschraube, die Schreibmaschine, das Telefon, die Glühlampe, die Dynamomaschine, der Viertaktmotor, das mit seiner Hilfe betriebene Automobil, das Gasglühlicht, der Dieselmotor und schließlich das Elektronenmikroskop.

Völlig falsch ist die lange Zeit weitverbreitete Anschauung, als ob die deutschen Erfinder unpraktische Leute und meist gar nicht imstande seien, ihre geistigen Erzeugnisse auch auszuwerten. Es gibt dafür zahlreiche Gegenbeispiele. Carl v. Linde, der Erfinder der modernen Kältemaschine, gründete eine Fabrikationsgesellschaft, die bald alle Kulturländer belieferte. Werner v. Siemens hat alle seine Erfindungen mit seinen Brüdern zusammen in großzügigster Weise ausgewertet. Daimler wie Benz bauten Fabriken und stellten Autos als Massenerzeugnisse her. Nikolaus Otto, der Erfinder des Viertaktmotors, war Teilhaber einer Motorenfabrik, Auer v. Welsbach, dem wir das Gasglühlicht verdanken, verstand es durchaus, die Verbindung zwischen seinem akademischen Lehramt und der industriellen Verwertung seiner Erfindungen herzustellen. — Die Brüder Mannesmann bauten auf ihrem Verfahren eine Weltfirma auf. Dr. Pistor war gleichzeitig Leiter der chemischen Fabrik, welche das Elektronmetall im großen herstellte. Noch viele Beispiele ließen sich für den durchaus praktischen Sinn des Deutschen anführen, der im übrigen gerade in den Gefolgschaftserfindungen, den Erfolgen des betrieblichen Vorschlagwesens und in vielen kleinen Einzelleistungen unserer Soldaten sich immer wieder bewährt.

Hierher gehört auch, daß die heute gebräuchlichen Verfahren zur Treibstoffsynthese ausschließlich von Deutschen erfunden worden sind. Auch der Bau gehört zu den umwälzenden deutschen Erfindungen, der, ebenso wie vor 150 Jahren die Erfindung der Gewinnung von Zucker aus Rüben durch Achard und Margraf, tiefgreifenden Einfluß auf die Weltwirtschaft gewonnen hat. — Der für die metallverarbeitende Industrie heute unentbehrliche Schneidbrenner, bei dem die bis dahin benutzte Knallgasflamme durch Sauerstoffzufuhr auf höchste Temperatur gebracht wird, ist eine Erfindung des deutschen Ingenieurs Wiß, der sie am 17. Mai 1905 auf einer Vortragsveranstaltung des VDI. in Frankfurt am Main zum erstenmal vorführte. Die heute in der ganzen Welt gebräuchliche Alizarin-Tinte, bei der der eigentliche Farbstoff — die Tinte enthält, um leserlich zu sein, noch einen Farbzusatz — erst unter der Einwirkung des Luftsauerstoffes im Papier entsteht, stammt von dem Dresdner Leonhardi und wurde 1856 erfunden.

Fast unübersehbar ist die Zahl der deutschen wissenschaftlichen Erfindungen, von denen einige schon genannt wurden. Auf dem Gebiet der Kunststoffe, der Synthesen, der metallischen und nichtmetallischen Werkstoffe sind in den letzten Jahren von deutschen Forschern außerordentliche Leistungen vollbracht worden. Der Zwang zur

„Teigknaben"

Die nordamerikanischen Soldaten sind, wie selbst die USA-Presse zugeben muß, am Kriege völlig uninteressiert und sind lediglich danach, ob und wann sie wieder zu Sport und Geschäft, Romantik und Elan zurückkehren können. Diese Soldaten, „Dough-Boys" genannt das heißt soviel wie „Teigknabe" sind ärgerlich über die Störung, die sie gesehen haben und in „Schlamassel", in dem sich die Welt befindet. Diese Yankee-Soldaten ärgern sich weil sie nicht wissen, ob ihr Einsatz sich wirklich lohnt. Früher haben sie noch an die Zukunft gedacht. Jetzt aber hocken sie zusammen und diskutieren die Frage nach dem Sinn des ganzen Roosevelt-Krieges, und zu ihrem Aerger müssen sie feststellen, daß sie keine Antwort darauf wissen. „Fragen Sie doch in den Amtsstuben in Washington nach dem Sinn oder Unsinn des Krieges", antwortete einer der Yankees den aufragenden Reporter. Die IVZ. gibt einst für das Land, in dem der neue Mensch durch wirtschaftliche Tüchtigkeit aufsteigen konnte und wo man endlich wieder die „Plage der Bürokratie" los sei. Heute sind die USA gründlich verbürokratisiert. In Washington, wo es 400 000 Einwohner vor dem Kriege gab, sitzen heute 1,1 Millionen — und sie alle „organisieren und lähmen" sie „Wofür kämpfen wir?" hieß es in einer Anzeige des „Life". Die Antwort lautete: „Damit wir heimkehren" Ob ein genügendes Kriegsziel ist und eine Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Roosevelt-Krieges, der gegenwärtig in Ostasiatischen „Teig" festgefahren ist?

Lazarett wird wieder Luxuslokal

dnb. Genf, 23. Juli. Demnächst werden zahlreiche Offiziere des Heeres und der Marine in den USA. unter Anklage gestellt, weil sie in Miami (Beach) „anti-jüdische Zwischenfälle" hervorgerufen haben. Ein Hotel dieses Luxusbadeortes war als Lazarett eingerichtet. Da sich die Juden durch den Anblick der Verwundeten in ihrem Badevergnügen gestört fühlten, wurde das Lazarett gesperrt und das Hotel wieder für zahlungskräftige Zivilgäste geöffnet. Das „Verbrechen" der Offiziere bestand darin, gegen die Schließung des Lazaretts zugunsten ihrer vergnügungssüchtigen jüdischen Badegäste zu protestiert zu haben. Sie werden dieses „Verbrechen" nun zu büßen haben.

Schwarz und Weiß in USA.

Eigener Drahtbericht

ep. Lissabon, 23. Juli. „Falls es jemals ernstlich versuchen würde, die soziale Gleichberechtigung der Rassen im Süden der USA. durchzusetzen, würden die weißen Bewohner über Nacht zu den Waffen greifen und einen Bürgerkrieg entfesseln", heißt es in der Zeitschrift „Reader Digest". Die jüngeren Neger seien umgekehrt von einem solchen Haß gegen die weißen Nachbarn erfüllt, daß sie ihr nicht mehr allzu fern sehen, da das Negerproblem mit Waffengewalt entschieden werden müsse.

Wichtiges — kurz gesagt

Seit dem 22. Juni hat ein im Osten eingesetztes Fliegerkorps 157 Flugzeuge abgeschossen, 163 Panzer vernichtet, 56 Panzerzüge, 12 Geschütze, 85 Granatwerfer und etwa 90 Maschinengewehre außer Gefecht gesetzt.

Der spanische Staatsanzeiger veröffentlicht ein Gesetz, wonach alle diejenigen bestraft werden, die die Falange und ihre Hoheitszeichen beleidigen.

Die alte flandrische Stadt Cortrijk war in heut das Ziel eines schweren anglo-amerikanischen Terrorangriffes, wobei die Liebfrauenkirche, die St.-Michaels-Kirche, das Rathaus und andere Kulturdenkmäler vernichtet wurden.

Die amerikanischen Besatzungsbehörden von Cherbourg haben eine Verordnung erlassen, nach der die Bahnhofhallen der französischen Staatsbürger gesperrt worden sind.

Der ehemalige französische Minister Fernand Laffont ist nachts von Terroristen auf seinem Landsitz bei St. Girons überfallen und verschleppt worden.

Das spanische Gemeindegesetz ist reorganisiert worden. Das Gesetz soll das Rechtsleben in dem Lande neu ordnen und der ländlichen Bevölkerung eine „schnelle, sichere und gerechte Rechtsprechung geben, die mit den Grundsätzen der Falange übereinstimmt".

Die USA. haben das Wolfram-Lieferungsabkommen mit Argentinien für Monate verlängert. Festgesetzten Termin gekündigt und zahlen an Stelle des vereinbarten Preises von 6000 Pesos nun 8130 Pesos für die Tonne.

Schuricht Oberleiter der Dresdner Philharmonie. In Einvernehmen mit Reichsminister Mutschmann hat Oberbürgermeister Dr. Nicolai Generalmusikdirektor Carl Schuricht die künstlerische Oberleitung der Dresdner Philharmonie vom 1. Oktober an übertragen. Die Berufung Schurichts bedeutet für das Dresdner Musikleben ein Ereignis. Nach der Neueröffnung im Operhaus vor anderthalb Jahren, die die Ernennung Elmendorffs zum Dresdner Generalmusikchef eingeleitet wurde, ist der Wechsel in der Leitung der Philharmonie die nächste Etappe planmäßigen Aufbau des Dresdner Kulturorchesters.

Chamisso auf Französisch. In französischer Sprache erschien kürzlich „Adelbert von Chamisso Peter Schlemihl". Die wohlfeile Ausgabe wurde von einem Pariser Verlag besorgt. In wenigen Tagen erscheint in einem Pariser Verlag eine Amerika-Buch von A. E. Johann in französischer Sprache. Das umfangreiche Werk trägt den Titel „Le Pays aux Coeurs Ouverts" und ist übersetzt von Marie-Theres Blanchong.

Unsere Buchbesprechung

Seemannsgarn

Fregattenkapitän Peter Ernst Eiffe: „Seemannsgarn". Verlag Carl E. Klotz, Augsburg 1944, 224 Seiten, broschiert 5,25 RM.

Eingeleitet von einem Wort Panders, über sich ihr Kapitän Eiffes Buch Anekdoten und Geschichtchen aus der deutschen Kriegsmarine säuberlich und schalkhaft mit Federzeichnungen von Max Zschoch verziert. Diese zweite Folge der 1926 begonnenen „Schiessen und Knoten" ist gerade durch die ohne literarische Ambition, aber mit treffendem Humor und Sinn für artistische Wirkungen erfolgte Zusammenstellung von spaßigen Erinnerungen, Unbeholfenheiten und Meswitzen von Tirpitz bis Dönitz so wertvoll dar vor allem die Marine selbst betreffend wird handgenäht! Darüber hinaus werden Verkehrtmenschen wie Binnenländler, Marinemaler ebenso wie Fußfanteristen ihren Jux an der Lektüre haben. Was uns nebenbei gefällig erscheint, ist die kleine Kulturgeschichte von deutschen Mariner mit Liebe für Tradition und Pflichterfüllung und Meisterung für das Heute zusammengestellt.

Peter Trill

Rund um den Roland

Bremen, 24. Juli.

Spare Zeit, wo es nur geht!

„Wo bleibst du nur so lange, Rosamunde!"

„Ach, Arthur, es nimmt ja heute alles so viel Zeit in Anspruch. Denke dir, auf dem Heimweg zur Stadt traf ich Tante Friedchen, die berichtete ausführlich —"

„Kann ich mir denken — eine halbe Stunde von nichts!"

„Dann konnte ich beim Schlachter meine Fleischkarte erst nach langem Suchen finden. Das hielt mich schrecklich auf."

„Die anderen auch!"

„Ganz erhost wurden schon die Leute hinter mir."

„Wäre ich auch geworden!"

„Fräulein Minna aber, die Verkäuferin, hatte eine rührende Geduld. Auch erzählte sie mir zugunsten, daß die Tante von der Freundin ihrer Kusine —"

„Sehr angebracht, Privatgespräche angesichts einer Kundschlange zu führen!"

„Hinterher rief ich übrigens Mariechen noch von der Post aus an; es war so nett, sich richtig mal telefonisch auszusprechen."

„Für die Wartenden vor der Telefonzelle eine besondere Freude!"

„Laß doch deine Bemerkungen, Arthur! Schau lieber her und staune! Im Porzellanladen habe noch dieses reizende Schälchen nach endlosem Suchen ergattert!"

„Arme Verkäuferin — bemitleidenswertes wartendes Publikum! Übrigens haben wir doch noch zwei Dutzend von diesen Dingern. Für andere, die dergleichen wirklich brauchen, bliebe so etwas besser übrig. Aber dafür hast du leider wenig Verständnis."

„Immer diese Nörgeleien! Wo ich doch noch sooo müde bin vom Bunker gestern nacht!"

„Kann ich mir denken! Statt zu dusseln, hast du geschlagene zwei Stunden laut im Quatschen geschwelgt und Berufstätige sowie andere von der Arbeit abgespannte Menschen gehindert, ein Nickerchen zu machen. Äußerst rücksichtsvoll, anderen die Zeit zum Ausruhen zu klauen! Übrigens, unsere Flickfrau, die Perle, könnte nicht weiter mit ihrer Arbeit, da du ihr nicht genügend manches Zeug herausgelegt hast. Dir fehlt jede Zeiteinteilung bei dir selbst und bei anderen. Direkt oder indirekt klaust du den Mitmenschen die heute so wertvolle Zeit. Wenn du doch endlich einmal ein Einsehen zeigtest! Können wir denn wenigstens gleich essen?"

„Aber, Arthur, wo denkst du hin. Wie konnte ich denn schon so früh alles vorbereitet ich mag und kann nicht immer hetzen!"

„Brauchst du auch nicht! Doch die Pomadigkeit sollst du lassen, das Tratschen, die Schusseligkeit. Kurz gesagt: Lerne Zeit sparen und klaue sie obendrein nicht noch anderen!" XYZ.

Vogelleben im Juli

Bei der letzten Wanderung der Bremer Naturschutzgesellschaft in das obere Wümmegebiet konnten die Teilnehmer manche schöne und interessante Beobachtung machen. Die meisten unserer heimischen Kleinvögel haben die Mauser, die ihren Gesang beeinträchtigt, überstanden und lassen ihre Lieder, wenn auch nicht so schön wie zur Brutzeit, wieder hören. Bei einigen Arten üben sich auch schon die Jungvögel im Singen; schüchtern und stümperhaft klingen die Töne der noch nicht ausgefärbten Jungen von Drosseln, Rotkehlchen und Rotschwänzen. Einige Arten, so die Ammern, Lerchen und Pieper haben wieder frische Gelege, und andere Arten, insbesondere diejenigen, die nur einmal brüten, üben sich in Geschwaderflügen und fallen irgendwo gemeinschaftlich zur Nachtruhe ein.

Außer Kiebitzen fallen besonders die vielen Stare auf, welche in der Nähe der Städte, in den Parzellen usw. schädlich sein können, hier draußen in den Wümmewiesen aber durchaus nützlich sind. Zu Tausenden bevölkern sie die abgemähten Wiesen und räumen unter den Schnecken und anderem Gewürm tüchtig auf. Interessant ist, wenn sie sich in den Abendstunden laut lärmend erheben und, zu vielen Tausenden vereinigt, einige Gemeinschaftsflüge durchführen, um sich dann bei Sonnenuntergang in den nahen Riethwäldern niederzulassen. Auch unsere Schwalben, Rauch-, Haus- und die kleinen, braunen Uferschwalben halten schon die Nachtruhe, zu größeren Flügen vereinigt, auf den Drähten der Fernleitungen.

Ackerbau ist mit seinen Jungen auf gemeinschaftlichen Futtersuche; es ist ein nicht alltägliches Bild, sechs und mehr dieser großen Vögel durch die Wiesen stelzen zu sehen. Ein Bussardpaar, das seine drei Jungen in den Flugkünsten unterrichtet, trägt zur Belebung des Landschaftsbildes bei. Auch die jungen Brachvögel sind schon erwachsen; in den frühen Abendstunden kommen ein paar Altvögel, laut trillernd, mit drei Jungen in die Wümmeniederung, um hier an den Sumpfstellen zu wurmen, und nur noch ein paar Wochen dauert es, dann sind sie fort, um mit anderen Gästen genossen an der Küste einen vorläufigen Aufenthalt vor dem Weiterflug nach dem Süden zu nehmen.

Ein schöner Sommertag in unserer schönen, niederdeutschen Landschaft geht zur Neige; Rehe treten aus dem Busch, um sich in den saftigen Wiesen zu äsen; wir haben einen erfrischendes Bad in der Wümme und beenden damit die erfolgreiche Wanderung. C. B.

Kriegssachenschädigung und ihre Verwendung

Die Kriegssachenschädigung wird zur Wiederherstellung der zerstörten oder beschädigten Sache gewährt und in ihrer Höhe nach den hierfür erforderlichen Kosten gemessen. Eine Entscheidung des Reichskriegsschädenamtes stellt klar, wie zu verfahren ist, wenn aus einem besonderen Grunde die Kriegssachenschädigung des Reiches nicht dem genannten Zweck dienstbar gemacht werden soll. Es handelt sich um die Entschädigung, die für den Wiederaufbau eines zerstörten Hauses in Betracht kommt. Der Hauseigentümer wollte jedoch die Entschädigung nicht hierfür verwenden, sondern legte besondere Ausnahmegründe dar, aus denen heraus in seinem Falle der Betrag für die Abdeckung von Hypotheken-

Ein Sieg

unserer Weltanschauung liegt — Bekenntnis zum Bauerntum, dem ewigen Kraftquell der Nation. Jungen und Mädel, meldet Euch für den Landdienst der Hitler-Jugend, werdet Wehrbauern auf freien Höfen. Meldung in der Bannführung, Bornstraße 16

schulden und zur Sicherung des Lebensbedarfes bzw. zum Ankauf eines anderen Hauses verwendet werden konnte. Das Reichskriegsschädenamt entschied, daß in einem solchen Falle für die Entschädigungsbemessung nicht die Wiederaufbaukosten in Betracht kommen, sondern allein der Verkaufswert des Hauses zur Zeit des Schadenfalles die Grundlage für die Höhe der Sachenschädigung bilden kann.

Anrechnung des ausgebombten Warenrestwertes. Ohne einer Entscheidung des Spruchsenats des Reichskriegsschädenamtes vorgreifen zu wollen, hat der Präsident des Reichskriegsschädenamtes folgendes mitgeteilt: Wenn Handelswaren völlig oder so schwer beschädigt werden, daß sie als völlig zerstört anzusehen sind, so ist die Kriegssach-Beschädigung unter Zugrundelegung der Wiederbeschaffungskosten — wenn der Verkaufspreis aber niedriger ist als diese unter Zugrundelegung des Verkaufspreises — zu berechnen. In jedem Falle wäre der Wert etwa noch vorhandener Reste anzurechnen.

Schutz für Grundbuchanträge gegen Luftgefahr. Der Reichsminister der Justiz weist darauf hin, daß die Vernichtung von Grundakten durch Feindeinwirkung oft auch die bis zum Tage der Zerstörung eingegangenen, noch unerledigten Eintragungsanträge ergreift. Um die hierdurch möglicherweise entstehenden Schwierigkeiten nach bestem Können zu vermeiden, erteilt der Minister eine Reihe von Anweisungen. Danach ist in Zukunft eine besondere Liste zu führen, in der jeder eingehende Antrag sofort nach Eingang verzeichnet wird. Dabei sind der genaue Eingangszeitpunkt, der Name des Antragstellers und seines etwaigen Vertreters, des Grundbuchblatt, der Name des Eigentümers und sonstiger Betroffener, die Nummer des Notariatsregisters sowie stichwortartig der Inhalt der begehrten Eintragung zu vermerken. Diese Liste wird dann getrennt von den Grundakten luftschutzsicher aufbewahrt.

Das Nervensystem jeder Kriegführung

Sommerlager der Nachrichten-Hitler-Jugend des Gebietes 7 (Nordsee) — Nachrichtenmänner von morgen erhalten ihre vormilitärische Ausbildung

Auftrag lautete, durch Sprechfunk und Telegrafie die Verbindung mit der Befehlsstelle und den lebenswichtigen Einrichtungen aufrechtzuerhalten. Zu diesem Zweck standen zwei Sender mit Empfänger zur Verfügung. Die Aufgabe wurde zur vollen Zufriedenheit erfüllt.

Als in den Nachmittagsstunden die Uebung beendet war, konnten Ausbilder und Jungen befreit aufatmen und die stolze Gewißheit mitnehmen: „Wir haben es gepackt!" Abwohl hinter ihnen anstrengende Stunden lagen, war ihre Haltung genau so zackig wie am Morgen, als sie ausrückten.

Während der Bauübung waren die Ausbilder an sämtlichen Uebungsstellen enthanggefahren und hatten die Leistungen der Jungen begutachtet. Ihre geschulten Augen hatten auf den ersten Blick alle Fehler gesehen, man gab an Ort und Stelle die notwendigen Korrekturen. Darüber hinaus aber bewerteten sie Haltung und Leistungen des einzelnen auf das genaueste. Schon zu Anfang der Lagerzeit konnte der größte Teil aller Teilnehmer seine Funkergrüfung für den A-Schein machen. Es war der Ehrgeiz aller, Ausbilder sowie Jungen, daß jeder nach Abschluß des Lagers auch den B-Schein erwerben konnte. Die Abschlußbauprüfung hat diese Hoffnung Wirklichkeit werden lassen. So schön der Erfolg war, so schwer aber war auch der Weg hierzu.

Vielseitiges Lagerprogramm

Wir hatten einen Tag Gelegenheit, diesem Lagerbetrieb beizuwohnen und waren überrascht von der Vielseitigkeit des Tagesprogramms. Um 6.30 Uhr Wecken, dann Geländelauf, an den sich ein Bad im nahegelegenen Kanal anschloß. Nach der Rückkehr ins Lager gab es ein großes Zeltreinigen, nebenher Ordnungsdienst inherhalb des Lagers. Eine feierliche Angelegenheit war jeden Morgen das Hissen der Fahne. Nach dem Leitwort des Tages und einem Morgenlied verlas der Führer vom Dienst den Leitspruch und sprach einige Worte, die den Jungen Richtschnur für den Tag werden sollten. Dann antließ er die Einheiten zum technischen Dienst.

Der technische Dienst nahm den ganzen Vormittag und auch fast den Nachmittag in Anspruch. Die unteren Ränge einer Schule waren in technische Lehrsale verwandelt worden, in denen ein für den Laien undurchdringliches Durcheinander herrschte. Still und bescheiden hatten wir auf den hinteren Plätzen Platz genommen. Der Kopf schwirrte uns bald von den physikalischen Erläuterungen, die auf uns hereinbrechen. Der Oberfeldwebel, ein Fachmann auf dem Gebiete der vormilitärischen Ausbildung und ein bewährter Nachrichtenmann, versuchte die Begriffe auch dem Berichterstatter einzupauken. Doch nicht nur der, sondern auch die Jungen kämen bald dahinter. So oft es das Wetter und die Anforderungen des Dienstes zuließen, wurde der Unterricht ins Freie verlegt. So wurde der Sender und sein Zubehör draußen erklärt. Diese Art von Unterricht hat den Vorteil, daß das Gesagte sofort mit praktischen Vorführungen erläutert werden kann. Eine besondere Sehenswürdigkeit war auch das Hochspannungszelt oder in der Lagersprache die „Atomzertrümmerungswerkstatt" genannt. Verwaltet wurde es von einem Hauptschaffürher der Hitler-Jugend, ein Meister auf dem Gebiete der Elektrotechnik. Für den physikalischen Unterricht stehen alle nur erforderlichen Experimentiergeräte zur Verfügung. Ueberhaupt war das Sommerlager in jeder Weise technisch vollkommen.

Um 12 Uhr ist der Vormittagsdienst beendet. Nach der Rückmeldung und der Aufstellung im Viereck um den Lagermast nimmt der Lagerspieß, ein als Soldat vor dem Feind verwundeter Hitler-Jugend-Führer, die Befehlsausgabe vor. Dann wird die Post verteilt und nun folgt die Essenausgabe. Zur Beruhigung der Eltern kann gesagt werden, daß das Essen einfach aber gut gekocht und sehr nahrhaft war. Von 13 bis 14 Uhr herrscht allgemeine Lagerruhe. Um 13.30 Uhr erfolgt nach militärischem Vorbild die Wachablösung. Posten, mit einem Spieß in der Hand, versehen den Ordnungsdienst im Lager und verwehren jedem Unbefugten den Zutritt. Nach der Zeltruhe beginnt wieder der technische Dienst, dem der Sportdienst folgt. Der Abend steht eine großzügige Freizeitgestaltung vor, die jede Kameradschaft nach ihren Wünschen durchführen kann. Oft findet sich die Lagergemeinschaft zu einer Filmstunde zusammen. So verläuft ein Tag nach dem anderen, todmüde sinken abends die Jungen auf ihr Strohlager und schlafen den Schlaf des Gerechten. Doch nicht nur Dienst und Unterricht füllen das Lagerleben aus, auch die Freude hat ihren Platz in dieser Gemeinschaft. Freude so recht aus jungen Herzen. In Krankheitsfällen steht ein Sanitätszelt mit allen für die erste Hilfe erforderlichen Medikamenten und sonstigen Dingen zur Verfügung.

Der letzte Lagersonntag wird von allen wohl als der schönste in der ganzen Lagerzeit gewertet werden, denn an diesem Tage hatte das Sommerlager Gäste eingeladen. Aus dem Stegreif heraus entwickelte sich ein Programm, das bei allen Jubel und Heiterkeit hervorrief.

„Soldatenum ist ewige Jugend"

Vierzehn Tage Arbeit und Mühe, aber auch vierzehn Tage Freude und Erholung liegen hinter den Teilnehmern. Es war eine Zeit vorbildlicher Zusammenarbeit zwischen HJ-Führung und Wehrmacht. Die Lagergemeinschaft war die erstrebte Einheit zwischen Hitler-Jugend und Wehrmacht, getreu dem Worte des Reichsjugendführers: „Soldatentum ist ewige Jugend, und deshalb gehören im Frieden und im Kriege für alle Zeiten Soldaten und Jugend zusammen." A. D.

Übungsschießen der Flakartillerie

Dienstag, 25. Juli, von 12 bis 14 Uhr, findet in dem durch folgende Punkte begrenzten Raume: Seehausen — Hasenbüren — Altenesch — Schönemoor — Dyckburg — Hasbergen — Seehausen sowie von 13 bis 15.30 Uhr im Raume Berne (äußerhalb des bremischen Gebiets) ein Uebungsschießen der Flakartillerie statt.

Parte amtliche Bekanntmachungen

NSDAP., Ortsgruppe Hemelingen-Mitte. Mittwoch, 19.30 Uhr, Schulungs- und Sprechabend im Reichsbahnausbesserungswerk. Teilnehmer: Pol. Leiter und Helfer, Führer(innen) der Gliederungen, Walter und Warte der angeschlossenen Verbände, NS.-Frauenschaft, Ortsring.

Niederdeutsche Rundschau

Wesermünde. Sein 50jähriges Doktorjubiläum konnte dieser Tage der praktische Arzt Dr. med. Braun begehen. Er ist trotz seines hohen Alters auch jetzt noch tätig und führt die Geschäfte der kassenärztlichen Vereinigung.

Hamburg. Trotz Verfolgung einer bestimmten Verdachtsspur ist es bisher nicht gelungen, den Mord an dem 2 Jahre alten Knaben Uwe Friedrich in der Iffländstraße aufzuklären. Für Angaben, die zur Aufklärung des Verbrechens und zur Ermittlung oder Ergreifung des Täters führen, hat die Kriminalpolizeileitstelle Hamburg eine Belohnung von 10 000 RM. ausgesetzt.

Stade. In Niederstrich gingen die Pferde eines Gespanns mit einem vollbeladenen Fuder Heu durch. In einem Graben kippte die Ladung um und begrub die Tiere unter sich. Sie konnten später aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden. — In Oberaltendorf fand ein Einwohner seine wertvolle Zuchtstute verendet in einem Graben vor, anscheinend ist das Tier beim Wälzen in den Graben hineingeraten.

Uelzen. In einer Versammlung der Frauen Bodenteichs, zu der auch die umquartierten Frauen eingeladen waren, sprach Abschnittsleiter Ellenberg als Vertreter des Kreisleiters über den freiwilligen Ehrendienst der deutschen Frau. Nachdrücklich betonte er, daß sich die umquartierten Städterinnen weitgehend in den Tagesablauf der Landbevölkerung einfügen. Wo die Umquartierten mit Hand anlegen in den bäuerlichen Betrieben, ergibt sich immer ein gutes Zusammenleben. Eindringlich behandelte der Abschnittsleiter Ellenberg darauf die kriegswichtigen Aufgaben der deutschen Frau im 5. Kriegsjahr. In aufrüttelnden Worten wies anschließend Kreisfrauenschaftsleiterin Kühlmann auf die Pflicht der deutschen Frau zur Mitarbeit an den großen Aufgaben der Zeit hin. Ebenso rief auch Kreisamtsleiter Meyer zu tatkräftigem Mitanpacken auf. Daß der Appell seine Wirkung nicht verfehlte, zeigte sich darin, daß sich gleich einige Frauen zum Einsatz im „Ehrendienst der deutschen Frau" meldeten.

Soltau. Beim Bickbeerenpflücken wurde ein junges Mädchen aus Hamburg von einer Kreuzotter gebissen. Da es die Schlange für eine Ringelnatter hielt, achtete es nicht weiter auf die Bißwunde, bis schließlich der Arm anschwoll und sodann schnell ein Arzt aufgesucht werden mußte.

Kreise Grafschaften Hoya und Diepholz

:: **Kirchweyhe.** Am Tage nach dem ruchlosen Attentat auf den Führer sprach auf einer Treuekundgebung der Ortsgruppen Kirch- und Sudweyhe Kreisleiter Wichmann im volbesetzten Saal von Voßmeyer. In scharfen Worten geißelte der Kreisleiter das gemeine Treiben der Clique, die das Leben des Führers auslöschen wollte in einem Augenblick, da Wehrmacht und Volk ihr äußerstes zur Erringung des Sieges tun. Er dankte der Vorsehung, die wieder einmal schützend die Hand über den Führer hielt. Sie wollte nicht, daß er uns entrissen würde und das verpflichte jeden, ihm die Treue zu halten. Ortsgruppenleiter Meyer gab dem Kreisleiter das feierliche Versprechen, daß die Ortsgruppen Kirchweyhe und Sudweyhe nun erst recht und in verstärktem Maße ihre Pflicht tun werden.

:: **Kirchweyhe.** Die hiesige Gemeindekasse teilt mit: Die Hebung der Grundsteuer, 2. Vierteljahr 1944, und der Landpachten 1944 findet statt am Mittwoch, dem 26. Juli, von 9 bis 10 Uhr, in Lahausen (Schule); am gleichen Tage von 14 bis 15 Uhr in Dreye (Schule) und am Donnerstag, 27. Juli, von 9 bis 11 Uhr, in Kirchweyhe (Gemeindekasse).

Es wird verdunkelt von 21.30 Uhr bis 5.00 Uhr

Fernes Tal des Schoharie

Ein Auswanderer-Roman von Fritz Heinz Reimesch

Alle Rechte beim Gauverlag Bayreuth

(3. Fortsetzung)

Ihr seid ein kluger Mann und habt einen festen Willen. Ihr werdet es leichter haben als die vielen armen Teufel, die sich den Agenten nun zu manchem Jahr schwerster Arbeit verpflichtet haben. Allein rate ich Euch, seht zu, daß Ihr so schnell wie möglich hinüberkommt nach Amerika und daß Euch noch etwas von dem Gelde übrigbleibt, das Ihr mit Euch tragt."

„Wie sollte ich auch ohne Geld in Amerika Land kaufen, Klaus Born? Ich gebe keinen Pfennig aus, den ich nicht ausgeben muß. Was kostet der Acker in Amerika?"

Daß der Schiffer daraufhin zu lachen anfing, ärgerte Weiser. „Ihr wollt mich wohl zum besten halten, Kapitän. Laßt das lieber, sagte er verstimmt. Doch Klaus Born klopfte ihm auf den Rücken: „Den Teufel will ich Euch ärgern. Was bezahltet Ihr daheim für die Brombeeren, die wild am Wegrand reifen, Weiser? Nichts, die haben Eure Kinder gepflückt. Land ist in Amerika noch billiger als die Brombeeren. Nur müßt Ihr dafür sorgen, daß es schnellstens vermessen wird. Das müßt Ihr bezahlen können und auch die Schrift, die der Landmesser aufsetzt."

Als sie aus dem deutschen Vaterland hinaus ins Niederland der Generalstaaten fuhren, erzählte der Schiffer dem Weiser, daß die Kaiserlichen, die Truppen der Generalstaaten, die Regimenter des Preußenkönigs, die unter dem Kommando des Prinzen von Anhalt-Dessau ständen, die Soldaten des Herzogs von Hannover, alle unter Führung des Prinzen Eugenius, und die Engländer den ganzen Marlborough sich anschließen, eine große Schlacht gegen König Ludwig XIV. zu schlagen. Sie marschierten alle gegen Frankreich, und es hinge wohl von dieser Schlacht ab, daß nun endlich Frieden in Europa würde.

„Frieden? Ich glaube daran nicht mehr, Klaus Born. Seit ich im Jahre 1681 als Junge zu den Dragonern gegangen bin, habe ich nur Krieg gesehen — und warum? Weil der Kaiser zu schwach ist, den Franzosen, den ewigen Störenfried, zu besiegen, der immer angefangen hat. Es war im gleichen Jahr, als der grimmige Louvois, des Franzosenkönigs Kriegsminister, das deutsche Straßburg raubte. Wieso durfte das sein? Ich hab' mir viele Gedanken darüber gemacht, warum dem so ist. Was nutzt schließlich selbst ein so großer Marschall wie der Prinz Eugen, wenn die Herren Kurfürsten den Kaiser bei jeder Gelegenheit im Stich lassen oder sogar gegen ihn stehen dürfen, wie der Bayer und der Kurfürst von Köln, die Gott dafür strafen möge, daß sie es mit den Franzosen halten."

„Ihr habt schon recht, Weiser, es ist eine Sünde und Schande, wie die großen Herren das Reich zerrissen und zerfetzt haben. Wie stark sind allein die Generalstaaten, diese Krämer, Heringsbändiger und Käseroller, weil sie einig sind. Aber warum ist es um des Kaisers Macht so schlecht bestellt? Habt Ihr schon einmal darüber nachgedacht?"

„Mehr als Ihr glaubt, Kapitän. Wer achtzehn Jahre lang bei den Kaiserlichen gestanden hat, der weiß Bescheid, auch wenn er nur wenig Grütze im Kopf hat. Der Eugen hätte halt Kaiser werden sollen, als Kaiser löset gestochen ist, und nicht der spanische Karl. Da wäre es vielleicht besser um uns bestellt. Dann brauchten wir die Heimat nicht zu verlassen. Warum sterben alle die zehntausend Soldaten; warum brennen alle die Städte und Dörfer; warum gehen ganze Länder zugrunde? Weil die Ludwig seinen Enkelsohn, den Philipp, in Spanien als König haben will und der habsburgische Karl Spanien wiederum nicht lassen will, und doch hat der eh genug, mehr als er regieren kann, aber es ist in sein Erbteil vertirrt, statt sich ums Kaiserreich zu kümmern und den Herren Fürsten und Herzögen auf die Finger zu klopfen, wenn sie überhebich werden. Das ist ja immer das Unglück, wenn deutsche Kaiser in fremde Länder ziehen. So war es früher, als sie nach Italien zogen, so ist es heute. Und dann: wozu überhaupt gar soviel Fürsten, Herzöge, Könige in einem Land? Wär' soviel schöne Arbeit zu leisten im Ungarland, das wir den Türken abgenommen haben und das öd und leer ist, und statt dessen . . . Ach, laßt mich aus mit diesen Dingen. Ich hab' sie mit hundertmal vorgen halten, ich, ein kleiner Ammann aus dem schwäbischen Oberamt Backnang; aber die großen Herren, die denken nicht an die Wohlfahrt der Länder und Staaten, die denken an ihre Wollust, an ihre Menschen, die sie mit Sammet und Seide ausstaffieren, und wie sie Champagnerwein trinken. Schlösser bauen und Bauern schinden können. Von all dem will ich nichts mehr hören und sehen. Wenn ich in Amerika bin, dann ich ganz tief in den dichtesten Urwald hinein, damit ich ja nichts mehr von diesen Volksverderbern erfahre, wozu Gott mir helfe."

3.

In Rotterdam hatte man die Auswanderer auf seetüchtige Schiffe geladen. Sie waren bei günstigem Winde vom alten Europa abgesegelt und nach einigen Tagen den Themsestrom aufwärts gefahren. Bei dem Ort Woolwich in der Grafschaft Kent wurden sie alle an Land gesetzt. Dort besaß die englische Krone große Schiffswerften, Kasernen und Artilleriedepots, weil hier die Königliche Flotte der Königin Anna ausgerüstet wurde. Die Engländer machten zunächst recht ungehaltene Gesichter über die vielen, zum Teil schon recht ärmselig schmutzig und verhungert aussehenden Pfälzer und Schwaben; doch als sie dann hörten, daß diese Flüchtlinge aus Gebieten die von den Franzosen verheert worden waren, wurden sie etwas freundlicher. Die Polizei des Grafschaft befahl, daß die Auswanderer alle auf die Black Heath, die schwarze Heide bei Greenwich, ziehen sollten, wohl eine drei viertel deutsche Meile von Woolwich entfernt, da dort ein Durchgangslager für die Flüchtlinge gerichtet sei. Daß dieses England sehr verschieden von der deutschen Heimat am Rhein, am Main und Neckar war, erkannten die Auswanderer bald selbst. Schon ihren langen nicht so fruchtbar und so schön zu sein, aber auch allem, was sie sahen, daß es hier dennoch großen Reichtum gewiß von dem eifrigen Handel, den die Engländer in aller Welt trieben. Die holländischen Schiffer hatten allerdings gesagt, dieser Reichtum stamme vornehmlich von Seeraub, aber das konnten die Deutschen damals noch nicht glauben.

Auf der schwarzen Heide waren für die Flüchtlinge Militärzelte aufgestellt. Es sah kunterbunt aus in dem Lager, denn als Johann Konrad Weiser mit seiner Schar dort anlangte, waren schon 5—6000 Flüchtlinge dort untergebracht. Fast jeden Tag kamen Schiffe an, die neues Elend anlandeten, so daß die Behörded bald nicht mehr wußten, was sie machen sollten. Die Militärzelte und die Soldaten, die für Ruhe und Ordnung im Lager zu sorgen hatten, riefen bei Weiser alte Erinnerungen wach. Um die Ordnung im Lager war es aber schlecht bestellt. Unrat lag überall herum; bei den Latrinen stand man bis zu den Knöcheln in der Jauche, es stank entsetzlich. Das Wasser war schlecht, das Essen kärglich und teuer. Leute starben. Da es überall an Zucht und Ordnung fehlte, trommelte Weiser alle Männer seiner Schar zu gemeinsamer Arbeit zusammen: „Leute so geht das hier nicht weiter. Wir müssen anpacken, und zwar tüchtig. Wir müssen hier mal ordentlich ausmisten. Da wir ja nach Amerika wollen, dürfen wir nicht hier krepieren. Wir werden einen genauen Lagerplan einrichten und selbst für Ordnung sorgen; denn es kann noch Wochen dauern, bis wir fortkommen. Ich habe einen guten Brief an den Herrn von Bohmer, den hat mir noch daheim der Baron von Nesselrod mitgegeben, der mein Rittmeister gewesen ist bei den Dragonern. Herr von Bohmer ist der Gesandte des Kurfürsten Georg Ludwig von Hannover, der nach der Königin Anna einmal König von England werden soll. Zu diesem Herrn will ich gehen und ihn um Hilfe bitten."

Die Befehle, die Weiser erteilte, wurden willig und schnell ausgeführt, sie hatten Hand und Fuß. Wer zu befehlen versteht, dem folgen die Menschen auch. Viel Volks lungerte um das Lager herum; englische und jüdische Händler, die mit den Flüchtlingen Geschäfte machen wollten. Gesindel, das dunkle Absichten hatte. Werber, die junge Männer als Matrosen oder Soldaten anwarben oder den jungen Mädchen gute Stellen als Dienstboten in englischen Häusern versprachen.

(Fortsetzung folgt)

An meinem Leben und meinen Schicksalen liegt nichts; an den Wirkungen meines Lebens liegt unendlich viel.

Fichte

Rund um die Welt

Mexikanischer Vulkan zerstört fünf Ortschaften

Der Paricutin-Vulkan ist ausgebrochen, wie aus Mexiko gemeldet wird. Fünf der umliegenden Ortschaften sind durch die glühenden Lavamassen zerstört worden. Die Verbindungen zum Katastrophengebiet sind nahezu sämtlich unterbrochen. Die spärlichen, in der mexikanischen Hauptstadt eintreffenden Berichte stammen von Flüchtlingen. Die zerstörten Ortschaften sind San Juan Paricutin, Parangl Rieutiro, San Francisco Pariban, Zacant Zirosto. Ein sechster Ort, Angagua, ist ernstlich gefährdet. Die Lavamassen haben bereits die ersten Häuser erreicht.

Sturz aus dem sechsten Stockwerk — unversehrt geblieben

Aus dem sechsten Stockwerk eines Hauses in Stockholm fiel eine fünfzehnjährige Kontoristin, die sich zu weit aus dem Fenster gelehnt hatte, über fünfzehn Meter tief in den asphaltierten Hof. Sie überschlug sich, erhob sich, ging sämtliche Treppen wieder hinauf, frühstückte zuende und fuhr dann ins Büro, wo sie nur eine Viertelstunde später als sonst erschien. Die Stockholmer Blätter erklären diesen glücklichen Ausgang damit, daß die Kleider des Mädchens wie eine Art Fallschirm wirkten. Das Mädchen sei im übrigen eine besonders geschickte Turnerin. Obwohl sie mit dem Kopf nach vorn aus dem Fenster gefallen sei, landete sie auf den Füßen.

Mit der eigenen Mutter verheiratet

In einer kleinen holländischen Ortschaft stand vor kurzem ein Brautpaar vor dem Geistlichen. Die letzten Formalitäten waren erledigt und die Trauung stand unmittelbar bevor. Die Hochzeitsgäste hatten sich bereits vollzählig eingefunden und alles harrte des Augenblicks, da der Geistliche das junge Paar zum Altar führen sollte. Da kam dieser mit allen Zeichen des Entsetzens angestürzt und tuschelte erregt mit dem Bräutigam, worauf sich beide entfernten. Der Bräutigam, der zuvor dem Standesamt seine sämtlichen Papiere, darunter auch die Taufscheine seiner Eltern, vorgelegt hatte, war dort irrtümlich — mit seiner eigenen Mutter verheiratet worden. Nur durch die Aufmerksamkeit des Geistlichen wurde die verhängnisvolle Verwechslung der Papiere aufgeklärt und nun mußten der Trauschein und sämtliche sonstigen Papiere zum Standesamt zurückgeschickt und der eigentliche kirchliche Trauakt verschoben werden.

KdF.-Reichsschachturnier eröffnet

Im Zeichen der geistigen und kulturellen Truppenbetreuung unter dem Leitsatz „Schach ins Volk" wurde in Posen, umrahmt durch ein erlesenes künstlerisches Programm, in Anwesenheit von Vertretern aus Partei, Staat und Wehrmacht das KdF.-Reichsschachturnier durch Reichsschachwart Majer eröffnet. Aus allen Gauen des Reiches sind die Spitzenspieler, viele von ihnen im feldgrauen Ehrenkleid, für zwei Wochen in Posen zusammengekommen, um ihre Kräfte auf dem Brett der 64 Felder zu messen. Dem Besten winkt neben dem Titel KdF.-Reichsschachsieger auch ein kostbarer Ehrenpreis des Schirmherrn dieses Turniers, des Gauleiters und Reichsstatthalters Greiser. Der Titelverteidiger, Großmeister Ernst Grünfeld, Wien, seit nunmehr 25 Jahren in zahllosen Meisterturnieren in Europa und Uebersee bewährt, wird es nicht leicht haben, seinen Vorjahressieg von Wien zu wiederholen. Hans Müller, Wien, dürfte sein schärfster Widersacher sein. Außer dem Reichsturnier der Reichsbahn und Turnieren des Heeres und der Luftwaffe wird auch das Turnier der Reichszonenklasse mit 14 Teilnehmern durchgeführt, aus dem die Besten die Berechtigung erwerben, im nächsten Jahre in der Reichsklasse mitkämpfen zu dürfen.

Aljechin siegte . . .

Das internationale Schachturnier in Hiuon hat mit einem Sieg des Weltmeisters Aljechin geendet. Zweiter wurde der spanische Meister Medina. Sehr erfolgreich war ferner das dreizehnjährige Kind Pomar.

Unsere Sportschau

Leichtathletik-Gaumeisterschaften

Westerstede war Sonntag Schauplatz der Leichtathletikmeisterschaften von Weser-Ems. Wie nicht anders zu erwarten, holte sich die Kriegsmarine Wilhelmshaven den Löwenanteil der zu vergebenden Titel bei den Männern, denn Namen wie Raff, Syring, Friedrich und Hein garantierten schon von vornherein dafür. Bei den Frauen schnitten die Oldenburgerinnen wieder sehr gut ab, aber auch die Bremer Frauen konnten sich mit ihren Leistungen sehen lassen. Sehr gut war die 1500-m-Zeit von Raff mit 4:19, aber auch die 5000-m-Zeit des Altmeisters Max Syring mit 15:05 sind ganz hervorragend, wie auch die Leistungen im Weitsprung der Männer durchaus zu beachten sind.

Männer: 1500 m: 1. Obergefr. Raff (KM Wilhelmshaven 4:19; 2. Maat Schiffer (KMB) 4:20,6; 3. Uffz. Schwarz (OTB) 4:32,3. — Kugelstoßen: 1. Maat Hein (KMW) 13,40 m; 2. Siebelist (FW Bremen) 11,75 m; 3. Uffz. Niermann (Zwischenahn) 11,59 m. — 800 m: 1. Marinehelfer Brandt (KMW) 2:07,5; 2. Maat Schiffer (KM Bremen) 2:10; 3. Kanonier Schür (Bremen) 2:12,9. Hochsprung: 1. Kanonier Siemen (Bremen) 1,60 m; 2. Kanonier Heumann (Bremen) 1,60 m; 3. Funkmaat Söhngen (KMW) 1,60 m (nach Stechen). — Weitsprung: 1. Obermaat Stegelmann (Aurich) 6,96 m; 2. Oberwachtmeister Fink (Polizei Bremen) 6,86 m; 3. Fähnrich Mertens (Aurich) 6,50 m. — Speerwurf: 1. Lt. Walter (Bremen) 50,57 m; 2. Feldwebel Kretzin (Zwischenahn) 45,76 m; 3. Matrose Schulze (KMW) 42,49 m. — 100 m: 1. Matrose Kupka (Aurich) 11,1; 2. Ob.-Wachtmeister Fink (Polizei Bremen) 11,2 Sek.; 3. Fähnrich Mertens (Aurich) 11,3. — 400 m: 1. Fähnrich Dahms (KMW) 52,8; 2. Maat Weichert (KMW) 53,0; 3. Matr. Kampmann (KMW) 53,8. — Diskuswurf: 1. Maat Hein (KMW) 37,47 m; 2. Uffz. Niermann (Zwischenahn) 37,18 Meter; 3. M.-Werkmeister Tymm (KMW) 35,05 m. 5000 m: 1. Matrose M. Syring (KMW) 15:05 Min.; 2. Oberfeldwebel Friedrich (KMW) 15:05,3; 3. Kadett Maus (KMW) 16:20,4. — 4×100-m-Staffel: 1. M.-Schule Aurich 45,5; 2. KM Wilhelmshaven 46,0; 3. KSG Bremen 46,5 Sek. — Fünfkampf: 1. Diesing (FW Bremen) 2977 Punkte; 2. Uffz. Abendroth (Bremen) 2922 Pkt.; 3. Unteroffz. Rottluff (Bremen) 2864,3 Pkt. — 200 Meter: 1. Maat Weichelt (KMW) 24,2; 2. Schmidt (Werder Bremen) 24,8; 3. Obermaat Schallmeyer (Aurich) 24,9 Sek.

Frauen: Diskuswurf: 1. A. Roder (BTG. Bremen) 28,59 m; 2. H. Fuchs (OTB) 26,25 m; 3. G. Kneehaus (Westerstede) 26,10 m. — Kugelstoßen: 1. A. Roder (Bremen) 11,41 m; 2. A. Sieker (OTB) 9,91 m; 3. E. Klock (OTB) 9,86 m. Weitsprung: 1. M. Volkers (OTB) 5,02 m; 2. Chr. Hoffmann (BTG Bremen) 4,87 m; 3. A. Sieker (OTB) 4,77 m. — Hochsprung: 1. Ilse Miebels (OTB) 1,40 m; 2. A. Roder (Bremen) 1,35 m; 3. Erna Wolters (Sportfr. Bremen) 1,35 m. — 100 m: 1. Erna Wolters (Bremen) 13,0; 2. Magdalene Volkers (OTB) 13,0; 3. Chr. Hoffmann (Bremen) 13,1 Sek. — 4×100 m: 1. Bremer Turngemeinde I 53,5 Sek.; 2. Hastedter MTV. 56,5 Sek.; 3. BTG. II 58,7 Sek. — Fünfkampf: 1. Anita Roder (Bremen) 219 Punkte; 2. A. Sieker (OTB) 200 Punkte; 3. E. Punke (OTB) 185 Punkte. — Speerwurf: 1. A. Sieker (OTB) 29,55 m; 2. A. Roder (Bremen) 28,96 m; 3. E. Punke (OTB) 27,98 m.

Die beste Leistung bei den Hamburger Gaumeisterschaften der Leichtathleten war die neue Jahresspitzenleistung der HSV.-Frauen über 4 × 100 Meter mit 51,0 Sekunden vor St. Georg mit 52,2 Sek. Paula Mollenhauer holte sich das Diskuswerfen mit 39,2 m, Ruth Schwank die 100 m in 12,6, Kummerfeld die 80 m Hürden in 12,4 und Helga Pinnau schließlich Weitsprung (5,28 m) und Hochsprung (1,49 m). Bei den Männern kam Cron im Weitsprung auf 7,14 m, Schochow über 100 m auf 10,9 nach 10,8 im Vorlauf und Lüders gewann die 800 m in 1:59,3 vor Körting, dazu den 1500-m-Lauf in 4:19 und den 300-m-Hindernislauf in 10:24,4. Schochow war Bester über 400 m in 51,5 Sek.

Gaumeisterschaften der Schwimmer

Die in Oldenburg ausgetragenen Schwimmmeisterschaften des Sportgaues Weser-Ems erbrachten vor starkem Besuch ausgezeichnete Leistungen. Während bei den Meisterschaftskämpfen der Männer und Frauen die Bremer Vereine BSV., BSC. und SV. Weser sämtliche Titel gewinnen konnten, behaupteten sich bei den Jugendkämpfen die Jungen und Mädel des Oldenburger SV. durchweg. Das erfreulichste Ergebnis war, daß die Leistungen der bisherigen Veranstaltungen in allen Wettbewerben übertroffen wurden.

Männer: 400 m Kraul: 1. J. Broers (BSC.) 6:29,7; 2. Ludwig Hettling (SV. Weser) 6:34. 400 m Lagenstaffel: 1. BSC. 5:28,9; 2. Oldenburger SV. 6:29,1. 100 m Kraul: 1. Masch.-Maat Hans Koblenz (BSC.) 1:10,5; 2. E. Wankura (BSC.) 1:11,7. 200 m Brust: 1. Carl Alfred Scherer (BSC.) 3:15,4; 2. Günther Huismann (BSV.) 3:23,4. 200 m Kraul: Ludwig Hettling (SV. Weser) 2:52,4; 2. J. Broers (BSC.) 2:59. 100 m Rücken: 1. C. A. Scherer (BSC.) 1:19,5; 2. W. Henze (BSC.) 1:23,4. 3x100 m Kraulstaffel: 1. BSC. 3:46,7; 2. Oldenburger SV. 3:57,6. Frauen: 200 m Brust: 1. Hella Askamp (BSV.) 3:26,6; 2. Ursel Rust (BSC.) 3:29,2. 100 m Rücken: 1. Lisl Weissbach (BSV.) 1:42,4; 2. Ursel Entner (BSV.) 1:47,8. 400 m Lagenstaffel: 1. BSV. 6:45,9; 2. BSC. 6:59,1. 100 m Kraul: 1. Herta Weber (BSV.) 1:24,8; 2. Ursel Rust (BSC. 1:36,5.

Inge Schmidt auf Langstrecke

Die frühere Deutsche Meisterin Inge Schmidt (Hamburg) erwies sich beim Nordsee-Langstreckenschwimmen in Cuxhaven als gute Langstreckenschwimmerin. Sie legte die 2000 m lange Strecke in 35:10 Minuten weit vor der Kraulschwimmerin Elli Röver und der Kunstspringerin Käthe Fleming (beide Hamburg) schneller als der Drittplacierte der Männerklasse zurück. Ihre Zeit im Rahmenwettbewerb über 200 m Brust war mit 3:10,3 um zwölf Sekunden besser als bei der Gaumeisterschaft, außerdem fiel das 100-m-Rückenschwimmen an sie. In der Männerklasse benötigte der Sieger H. Fischer (Geestemünde) 35:20.

Wasserball-Vorrundenturnier

Im Hinblick auf die deutsche Meisterschaft im Wasserball, die im August in Darmstadt zum Austrag kommt, hatte das Vorrundenturnier in Hannover vorentscheidenden Charakter, vor allem aber gab es einen Ueberblick über die derzeitige Spielstärke der norddeutschen Vereinsmeisterschaften. Als die erfolgreichsten Vereine behaupteten sich Wasserfreunde Hannover 98 und LSV. Berlin, die ihre Spiele gewannen und sich im Treffen um den ersten Platz 3:3 trennten. Dadurch wurde der bessere Torunterschied ausschlaggebend, der knapp zugunsten der Hannoveraner ausfiel, die nun zusammen mit den Berliner Luftwaffenspielern an den Endspielen in Darmstadt am 12. und 13. August teilnehmen. Ergebnisse: Hannover 98 — KSG. Hamburg 7:1; LSV. Berlin — KSG. Hamburg 7:1; LSV. Berlin — Hellas Magdeburg 7:4; Hannover 98 — Hellas Magdeburg 6:2; Hannover 98 — LSV. Berlin 3:3.

Weser-Ems-Fußball

Der Gebietsmeister im Fußball der Nordsee-HJ., Bann Bremen (75), war nach Wesermünde gefahren, um dort ein Freundschaftsspiel gegen den Bann Wesermünde als den Gebietsmeister von Osthannover durchzuführen. Die Bremer betrachteten dieses Spiel als Generalprobe für die nächste schwere Prüfung in der Deutschen Jugendmeisterschaft, in der sie bereits durch Siege über Osthannover, Ruhr-Niederrhein und Westfalen ein gutes Stück vorangekommen sind, konnten aber nicht in bester Besetzung fahren und gewannen so an der Unterweser nur knapp mit 2:1. Bei der Pause stand das Spiel 1:1, da auch die gegnerische Elf in technischer und taktischer Hinsicht durchaus auf der Höhe war und sich bis zum Schluß nur ganz knapp geschlagen gab. Um die Bremer Stadtmeisterschaft ging es weiter voran, so daß in der Gruppe Welt bereits der Sieger in Tura feststeht, der gegen BSV. ein 3:3 herausspielte und so dem Torergebnis nach an erster Stelle rangiert. Waller TSV. besuchte VfL. 07. Ein Strafstoß brachte die Waller 4:3 in Front, dann wurde das Spiel sechs Minuten zu früh wegen der einbrechenden Dunkelheit abgebrochen, aber die Punkte fielen an den VfL., da Walle einen Spieler dabei hatte, der keine Spielberechtigung hatte. Arster TSV. mußte BSG. Südwest besuchen und gewann 10:2 (2:1) mehr als deutlich. Das Treffen zwischen Woltmershausen und Komet fiel aus technischen Gründen aus, während VfL. Hemelingen mit einem 6:0-(1:0)-Erfolg gegen Hastedter MTV. spielte. Vegesacker SV. schlug ASV. Blumenthal 3:1 (0:0). Die Vegesacker hatten eine Reihe guter neuer Gastspieler dabei, die in den nächsten Wochen sicherlich für einen starken Auftrieb sorgen werden. BBV. Union spielte gegen Werder. Die Grünweißen, mit Ackerschott, Mosch usw, blieben 4:3 (2:2) in Front. Tura 2 — Werder Seeteufel 4:5; BSV. 1a — Werder 1a 4:3; BSV. 1b — VfL. 1b 2:2; BSV. 1a — Oslebshausen 1:4; BSV. 1b — Werder 1b 0:2; Komet 1a — Tura 1 a 1:2; Vegesack 1b — Tura 1b 1:2. Sonnabend war Blauweiß Varel der Gegner Wilhelmshavens. Die 05er führten 3:0, als das Spiel aus technischen Gründen abgebrochen werden mußte. Sonntag trafen die 05er auf eine Standortelf Emdens, die mit nicht weniger als 13:1 geschlagen wurde. Das am Sonnabend ausgefallene Spiel des Gaumeisters in Bremen gegen den Bremer SV. wird zu gegebener Zeit nachgeholt. Eine Oldenburger Stadtmannschaft spielte in Brake anläßlich der Heinrich-Schwarting-Gedächtnisspiele. Gegen die ausgezeichnet besetzte Braker Mannschaft konnten sich die Oldenburger nicht durchsetzen und mußten sich mit 6:0 (2:0) geschlagen bekennen. In einem Abendspiel standen sich die Ortsrivalen VfB. und Viktoria-Oldenburg zu einem Freundschaftsspiel gegenüber. VfB. siegte 4:2 (2:1). LSV. Stade blieb gegen Cuxhavener SV. 5:1 (1:1) in Front. Mit den Stadern wird in der kommenden Spielzeit zu rechnen sein. Geestemünder TV. hielt sich gegen SC. Sparta wacker und führte sogar 2:0, um dann im zweiten Durchgang abzubauen. So blieb Sparta 4:3 knapper Sieger. VfB. Lehe traf auf SC Nordenham und gewann 7:5 (0:4).

Nur zwei fehlen noch . . .

Wieder wurde der Kreis vollständiger, und zwar wie erwartet wurde, um fünf weitere Teilnehmer an der 1. Hauptrunde zum Tschammerpokal. Von den 40 Vereinen, die zugelassen werden, als Vertreter der einzelnen Gaue, stehen nunmehr mit Ausnahme von zweien alle fest, d. h. die Zahl der Gausieger hat sich diesmal von 33 auf 38 erhöht. Neu hinzugekommen sind Schalke 04, Eintracht Braunschweig, VfR. Schweinfurt, VfL. Marburg 1860 und die KSG Kickers/Sportfreunde Stuttgart. Von ihnen gewannen nur Stuttgart 5:0 über den Gaumeister SV. Göppingen ihr Spiel in überlegener Manier. VfR. Schweinfurt (2:0 über Bahn/Post Würzburg) und VfL. Marburg 1860 (2:1 über Sport/06 Kassel) mußten dagegen schwer um den Enderfolg kämpfen, während Schalke 04 erst in der zweiten Halbzeit gegen VfL. Altenbögge richtig zum Zuge kam, dann allerdings mit 4:1 (1:1) unangefochten siegte. In Sachsen wartet der Deutsche Meister Dresdener SC. immer noch auf seinen Endspielgegner, während in der Westmark die Schlußrunde von KSG. Saarbrücken und WH. Landau bestritten wird.

Italiens Fußballmeisterschaft

Eine der größten Ueberraschungen im kontinentalen Fußballsport stellt die Tatsache dar, daß es im Kampf um die italienische Fußballmeisterschaft dem FC. Turin nicht gelungen ist, seinen Titel erfolgreich zu verteidigen. Nach der 2:1-Niederlage durch die Feuerwehrelf La Spezia nutzte auch der klare 5:2-Erfolg nichts mehr, den die Turiner in ihrem letzten Spiel gegen FC. Venedig errangen. La Spezia wurde im Gegenteil durch diesen Sieg der „Millionenelf" italienischer Fußballmeister. Im Kreis der europäischen Landesmeister bleibt der Dresdner Sport-Club also weiterhin der einzige erfolgreiche Titelverteidiger.

BTvg. Faustball-Kreismeister

Gestern wurde der Faustball-Kreismeister ermittelt. Teilnahmeberechtigt waren Staffel 1: Oslebshausen und ABTV., Staffel 2: BTvg. und Polizei-SG. Infolge Verletzung zweier Spieler mußte ABTV. die Spiele abbrechen. Die Spielergebnisse waren: BTV. — Oslebshausen 31:21 (17:11); BTV. gegen Polizei-SG. 27:26 (16:10); Polizei — Oslebshausen 33:32 (18:17). Rangfolge: 1. Bremer Turnvereinigung, 2. Polizei-SG., 3. TV. Oslebshausen. BTV. und Polizei nehmen an den Gaumeisterschaften Sonntag in Brake teil.

Gruppen-Endspiel im Handball

Im Reichswettbewerb der Frauenhandball-Städtemannschaften wurden in zwei Gruppen die Endspielpaarungen für den 6. August festgestellt. In Gruppe 1 war Hamburg über Stettin noch mit 11:1 (3:1) Toren siegreich. Die Hamburgerinnen waren in der pommerschen Hauptstadt in allen Einzelheiten überlegen, in der Elf war kein schwacher Punkt. An den Torerfolgen waren besonders Lindes und Thiede beteiligt, die Torsteherin Hungenberg zeigte große Sicherheit. Die Hamburger Elf trifft im Endspiel der Gruppe auf Berlin. Dresden und Magdeburg ermittelten in Dresden den Endspielgegner für Leipzig. Die beiden Mannschaften lieferten sich einen dramatischen Kampf, stets lag Dresden in Führung, zuletzt sogar 5:3, als Magdeburg in den letzten Minuten gleichzuziehen und das Spiel mit 6:5 (3:3) Toren zu gewinnen vermochte. Im Endspiel des Viererturniers um die sächsische Frauenhandballmeisterschaft schlug TuB. Leipzig die Elf der SG-OP. Dresden 8:6 (6:0). Damit hat die Mannschaft den Titel erkämpft, die auch in der Leipziger Meisterschaft den Titelverteidiger Fortuna Leipzig ausschalten konnte. Den nächsten Platz belegt der veranstaltende ATV. Grün.

Massenbesuch in Verden

In Anwesenheit des Grafen von Schmettow als Vertreter des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts wurden in Verden die Reichsverbandsrennen gelaufen, die einen Massenbesuch zur Halbblutrennbahn hinausgelockt hatten. Damit fand der letzte Gemeinschaftsrenntag Hannover-Verden einen würdigen Abschluß, denn die August-Rennen wird der Rennverein Hannover nunmehr wieder auf eigener Bahn in der Leinestadt abhalten. Geboten wurden wieder drei Flach- und drei Jagdrennen, in denen es starke Felder und knappe Entscheidungen gab, aber kaum Ueberraschungen brachten. Die Sieger des Tages waren Reiter Albert, Raatz, Tacacs, H. Schütz (zweimal) und Franz Broda.

Ergebnisse: Preis vom Welfengarten: 1. D. Meyer-Martfeld Liebhaber (Albert), 2. Toledo, 3. Linz. Sieg 30, Platz 12, 13, 17, Einlauf 99:10. Tiergarten-Jagdrennen: 1. Oberstltn. E. Hasses Preisfrage (Raatz), 2. Fredo, 3. Coriolan. Sieg 19, Platz —, Einlauf 77:10. Verdener Prüfungsrennen der Dreijährigen: 1. W. Jakobs Inder (Tacacs), 2. Hanni, 3. Mariechen. Sieg 41, Platz 12, 12, 17. Einlauf 77:10. Reichsverbands-Jagdrennen: 1. Stall Oldendorffs Buschwind (H. Schütz), 2. Dachs, 3. Anga. Sieg 13, Platz 15, 20, Einlauf 52:10. Reichsverbands-Flachrennen: 1. Stall Eilenriedes Freigeist (Schütz), 2. Lutz, 3. Angelia. Sieg 10, Platz 11, 11, 12. Einlauf 37:10. Lothar-Jagdrennen: 1. Oblt. G. Höltigs Jlliger (Broda), 2. Amsel, 3. Darko. Sieg 14, Platz 10, 11, Einlauf 29:10.

Radrennen auf Bahn und Straße

Ein voller Werbeerfolg wurde das Straßenrennen um den „Großen Preis von Remscheid", das von den besten rheinisch-westfälischen Amateuren bestritten werden konnte und auf der 700 m langen Rundstrecke um den Adolf-Hitler-Platz und das Rathaus von den dichten Zuschauermassen mit größter Spannung verfolgt wurde. Für eine scharfe Fahrt sorgte dabei vor allem der Bielefelder Werner Holthöfer, der allerdings in der letzten Runde durch Sturz ausscheiden und den Sieg dem starken Dortmunder Holm Heuser überlassen mußte. Heuser benötigte für die 70 Runden (40 km) 1:02:53 Stunden und verwies nach kräftigem Spurt Neumann (Bielefeld), Dickhöfer und den Niederrheinmeister Paul Bocarren sowie den Eupener Stalmans sicher auf die Plätze.

Auf der umgelegten und von 1300 auf 1600 m verlängerten Rundstrecke in den Straßen Pankows kam das Rennen um den großen Stephan-Preis zur Abwicklung, das von der Post-SG. Berlin ausgerichtet wurde. Mit der Nachnennung von Harry Saager (Sturmvogel) war gleichzeitig auch der Sieger gegeben. Der vorjährige deutsche Straßenmeister enttäuschte denn auch keineswegs das Vertrauen seiner Freunde, holte bis zur dritten Runde bereits alle Vorgabeleute ein, setzte nach der Hälfte der 20-Runden-Strecke allein zu einem neuen Vorstoß an, der alle seine Begleiter vom Rade schüttelte, und kreuzte mit über 2 Minuten Vorsprung als Erster das Ziel. Saager legte die 20 Runden (32 km) in 45:[illegible] Minuten zurück und verwies den Wiener Wöll (47:33 Min.), Peetz (Post-SG.) und E. Schulz mit großer Meisterschaft auf die Plätze.

Bei den Bahnrennen in Breslau gelang dem zweifachen deutschen Jugendmeister Lucie Gillen der dritte Sieg über den deutschen Meister Werner Bunzel (Berlin). Der 16jährige Gillen kam in der Gesamtwertung des Fliegerkampfes auf 7,5, Bunzel auf 7 und der deutsche Straßenmeister Rudolf Mirke (Breslau) auf 6,5 Punkte. Beide Steherläufe über 20 und 30 km fielen an den Luxemburger Majerus. Die zweite Hamburger Kontrollfahrt über 120 km auf der Schnelsener Rundstrecke wurde in 3:36:[illegible] von Gebietsmeister Potzernheim vor dem Gaumeister Boden im Entspurt gewonnen.

Fußball im Reich

Danzig-Westpreußen: LSV. Danzig — BuEV. Danzig (MS) 4:1.

Pommern (Gruppe Stettin): Stettiner SC. — Preußen/Borussia (MS) 3:2; VfS. Stettin — LSV. Stettin (MS) 0:5.

Berlin Mark Brandenburg: SGOP. Berlin — Union Oberschöneweide 3:0; Hertha/BSC. — Adlershofer BC. 2:1; Tennis Borussia — Alemannia 90 5:1; Blau-Weiß — KSG. Borussia-Wacker 05 2:4.

Sachsen: Zwickauer SG. — Döbelner SC. (TP) 5:5; Dresdener SC — MSV. Brünn 5:2; Chemnitzer BC. — Wanderer Schönau 4:0.

Hamburg: St. Pauli FC. — Victoria Hamburg 0:1; Altona 93 — Eimsbüttel 1:4.

Osthannover: MSV. Fallingbostel — MTSV. Soltau 8:7.

Südhannover-Braunschweig (Pokalendspiel): Eintracht Braunschweig — SpVg. Göttingen 12:0.

Westfalen (Pokalendspiel): Schalke 04 — VfL. Altenbögge 4:1

Mitte (Städtespiel): Magdeburg — Berlin 2:4

Schleswig-Holstein: Holstein Kiel — TSG. Garden 8:7; Borussia Kiel — Brunswik 5:1.

Mainfranken (Pokalendspiel): Bahn/Post Würzburg — VfR. Schweinfurt 0:2.

Württemberg (Pokalendspiel): KSG. Stuttgart — SV. Göppingen 5:0.

Kurhessen (Pokalendspiel): VfL. 1860 Marburg — Sport/06 Kassel 2:1.

Westmark: TSG. Halberg/Brebach — KSG. Saarbrücken 1:7; Dorpo Mövern — HW. Landau (TP) 2:3.

Baden (Endspiel um den Eisernen Adler): VfR. Mannheim — VFTur. Freudenheim 4:3 n. V.

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 7.30—7.45: Zum Hören und Behalten: Eine geschichtliche Betrachtung über den britischen Imperialismus. 11.30—11.40: Der Frauenspiegel. 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15—15.00: Die Hamburger Unterhaltungskapelle Jan Hoffmann spielt. 15.00—16.00: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten in Fantasien und Balladen. 16.00—17.00: Otto Dobrindt dirigiert das Berliner Rundfunkorchester. 17.15—18.30: Bunter Melodienreigen aus Wien. 18.30—19.00: Der Zeitspiegel. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15—22.00: Für jeden etwas. (Auch Deutschlandsender.)

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. **Verlagsdirektor:** Walter Wittenberg, Bremen. **Hauptschriftleiter:** Kurt G. Stolzenberg, Bremen. — **Gültig ab 1. 3. 43: Preisliste Nr. 11.**

Heute mittag entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, meines Kindes liebe Mutter, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Nichte

Anni Hollmann
geb. Hultsch

im 36. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Georg Hollmann u. Klein-Gitta; Gerh. Hultsch und Frau; Frau Maria Hollmann und Angehörige**

Bremen, 21. Juli 1944, Regensburger Str. 2 II. Aufbahrung in der B.-A. „Nordlicht", H. Schomaker, Steffensweg 118. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier Dienstag, 13.30 Uhr, im Krematorium.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft und ruhig mein innigstgeliebter Mann, mein treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilh. Schmidt

im 39. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Else Schmidt, geb. Disterheft; Horst Günter Schmidt; Wilh. Schmidt und Frau; Daniel Disterheft; Hinrich Schmidt und Frau; Wilh. Mutzenbach und Frau u. alle Angehörigen**

Bremen, 21. Juli 1944, [illegible] Aufbahrung in B.-I. „Nordlicht", Steffensweg Nr. 118. Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier Dienstag, 25. Juli, 15 Uhr, Oslebshauser Kirche.

Gestern morgen entschlief sanft und ruhig, doch unerwartet, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Elise Siemers, geb. Häger

in ihrem 75. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Minna Siemers, geb. Schulz; Studienrat Adolf Siemers und Frau, Sophie, geb. Göbler; Heinrich Siemers und Frau, Dora, geb. Lohmann; Enkel, Urenkel und Angehörige.**

Bremen, den 22. Juli 1944, Yorckstraße 27. Die Aufbahrung erfolgte in B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannistr. 170. Die Trauerfeier findet Mittwoch, 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

H.-J.-Unterbann und Ring-Verband VI/75. Montag, 24. 7., 19.30 Chor.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen
Opernhaus
Eröffnung der Sommerspielzeit

Dienstag, 1. August, 18.30 Uhr, auß. Platzmiete: **„Der Opernball".**

Mittwoch, 2. August, 18.30—21 Uhr, geschl. KdF.-Vorst.: **„Der Opernball".**

Donnerstag, 18.30—21 Uhr, außer Platzm.: **„Helene wenig fromm".** Vorverkauf ab 27. 7. 1944

Schauspielhaus
(Geschlossen)

Film-Theater

Vegesacker Lichtspiele, Breitestraße. Täglich 19.15; letztmalig: **„Ein glücklicher Mensch"** mit Ewald Balser, Viktor de Kowa, Gustav Knuth, Maria Landrock. Jugend ab 14 Jahre zugel. — Ab Dienstag: **„Ein kleiner goldener Ring"** (Hummel — Hummel).

Tiermarkt

Entflogen

Sonnabend blauer (Türkis) Wellensittich entflogen. Hört auf Peterchen. Bitte herzlich um Rückgabe. Wiederbringer hohe Belohnung. H. Fröhlich, Lerchenstraße 63.

Häuser u. Grundstücke

Eigenheim-Modellschau der Bausparkasse Mainz in der Sögestraße Nr. 30, Ecke Pelzerstraße. Außer vielen Hausmodellen zeigen wir erstmalig 40 hierorts noch unbekannte Häuser im Großformat mit Bauplänen, die Sie sicherlich interessieren werden. Auch das oft verlangte Parterrehaus ohne Dachgeschoß ist ausgestellt. Auskunft über Bauplätze und Bauprogramm bereitwilligst. Prospekte mit Hausabbildungen und Bauplänen [illegible] mit 50 schönen Häusern vorrätig. Bausparen ist steuerlich günstigst. Eintritt frei. Besichtigen Sie bitte unsere sehenswerten Schaufenster mit den schönen Hausmodellen und Bauplänen.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Th. Wozinski, Uhrmachermeist., Gerhardstr. 3. Bis z. 20. 8. können Uhrreparaturen n. angenommen u. auch nicht vornotiert werden.

Geschäftliche Empfehlungen

Am Waschtag kann die Hausfrau keine große Kocharbeit brauchen. Trotzdem wollen sie und ihre Familie kräftig essen. Was macht man da? Man greift zum topffertigen Migetti. Es braucht nicht gewaschen, nicht gewässert zu werden. Die Zubereitezeit ist kurz. Man schüttet Migetti in die kochende Flüssigkeit, läßt es nur wenige Minuten kochen und bei kleiner Hitze rasch quellen. Migetti ist geschmacksneutral . . . man kann es also zu süßen, sauren oder würzigen Gerichten geben. Migetti ist ein Milei-Erzeugnis!

Verschiedenes

Eildienst Louis Neukirch, Uebernahme v. Kleintransporten, Stückgütern und Einzelmöbel. Ruf 2 12 34/37, Bahnhofstr. 31.

Fischverteilung

F. L. Bodes. Frischfisch Ostertor 201—450. Sögestraße 1—200.
Bolte, Schillerstr. Frischf. 2300-3000.
Buchholz, Gröpelingen. Schollen 2101—2300.
Castens, Frischfisch 751 bis 950.
Dünnemann, Frischfisch 681—1180.
Hagelmann, Frischfisch R.-Str. 1601 bis 1810; F.-Str. 1601—1990.
Ganser, Frischfisch [illegible]
„Hansa", Frischfisch 631 bis 700.
Holst. Schollen 2231—2350.
Fischhalle „Horn". Schollen 2101 b. Schluß. Marinaden 801—1000.
Karstadt. Frischfisch 1751—2500. Marinaden 101—200.
Klevenhusen, Frischfisch 5481—5740.
Rob. Lorenz, Frischf. 1901 b. Schluß.
Meyer, Steintor. Frischfisch 1—125.
Michaelis & Co. Frischfisch 1201 bis 1500, 6201—6500.
Münch. Frischfisch 1501 bis 1750.
„Nordsee". Frischfisch Hutfilterstr. 3081—3400. Neustadt 741—830. Sögestr. 756-828. Steintor 851-1050.
Reiff, Oberneuland. Frischfisch von 10—1 Uhr ausnahmslos Lilienthaler Heerstraße 193.
Rupprecht Ab 10.00 Frischf. 121-300.
Seemann. Frischfisch 970—1150.
Theißen, Osterfeuerbgstr. 1401—1650.
Winkelmann, Münchener Straße. Frischfisch 1 bis 100.
Baar, Rönnebeck. Schollen für alle Kunden, die noch keine bekommen haben.
Blumenthal, Fischhalle H. Schröder. Montag ab 14 Uhr Frischfisch Nr. 1301—1800. Packmaterial bitte mitbringen.
Hohenstein, Rönnebeck. Frischfisch 381 bis 500.
Jäger. 8—12 Uhr Frischfisch 601-800.
F. Kück. 9—12 Uhr Frischfisch 521 bis 600; 926 bis 1010.
Neuenkirchen, Vegesack. Frischfisch 451 bis Schluß.
Nothdurft, Bremen-Aumund. Frischfisch 1021 bis Schluß.
Fischandlung Six, Vegesack. Frischfisch 251-800. Bitte Papier mitbr.
Scharringhausen, Vegesack. Frische Seefi. 901-1200. Packpapier mitbr.
Bernh. von Thülen, Br.-Grohn. Seefisch 701-1000. Schmielau 1—80.

Kaufgesuche

H.-Sommer- oder Uebergangsmantel f. kl. schl. Figur. Ang. u. L 6836.

Tauschgesuche
Gesuchtes gegen Gebotenes

W. Leinen-Rock u. Hemdbluse, beide Gr. 44-46; biete Pumps. Angebote unter K 6535.

Knab.-Halbschuhe, gut erh., Größe 34-35; biete Knab.-Stiefel Gr. 33, sehr gut erh. Ang. u. M 6837.

Mädchen-Fahrrad, gut erhalt.; biete Herren-Fahrrad. Ang. u. I 3584.

Zu vermieten

Fernumzüge. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31, Ruf 2 12 34/37.

Mietgesuche

Möbl. Kleinwohnung, mögl. Stadtmitte von Herrn in leitender Stellung ges. Angeb. u. T 6619.

Stellenangebote

Männlich

Buchhalter, auch rüstiger Pensionär, per sofort oder später gesucht, evtl. [illegible] Tage für [illegible]. Ang. u. H 58 785.

Ein Schriftsetzer und ein Drucker für unsere Akzidenzdruckerei ges. Betriebsleitung Bremer Zeitung.

Zuverlässige Kraftfahrer, Packmeister und Transportpersonal, insbesondere jg. Leute, die auf gepflegte Arbeit Wert legen, melden sich bei: Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31.

Wir suchen laufend: Möbelpacker, Möbelträger, Kraftfahrer. F. W. Neukirch A-G, Internation. Spedition, Bahnhofstr. 26, R. 2 25 25.

Packer für die Nachtstunden sofort gesucht. Bremer Zeitung, Vertriebs-Abteilung, Am Geeren 6/8.

Kräftige Lagerarbeiter ges. Heinrich Wilhelmi, Admiralstraße 48.

Boten für die frühen Morgenstund. für sof. gesucht. Bremer Zeitung, Abteilung Vertrieb, Bremen, Am Geeren 6-8.

Bote ab 17 Uhr gesucht. Schriftleitung der Bremer Zeitung.

Weiblich

Sekretärin f. die Zentrale eines umfangreich. Betriebes gesucht. Angebote unter G 4957.

Für umfangreiche Buchhaltung wird per sofort perfekte Buchhalterin gesucht. Angeb. unter U 58 674.

Tücht. Buchhalterin f. Durchschreibe-Buchhaltung per sof. ges. Friedrich Bohne, Internationales Transportwesen, Friesenstr. 28-30, Fernruf 4 40 95.

Perf. Stenotypistin ges. Vorzust. Johs. F. Köhrmann, Auf der Weide 34, 12-13 u. 16-17 Uhr.

Industrieunternehmen sucht zur sofortigen Einstellung mehrere gute Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Kontoristinnen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unter Kennziffer „SSK" unter B [illegible]

Wir suchen per sof. Kontoristinnen für elektr. Kontorarb. Ang. E 58 760.

Industrieunternehmen i. Süddeutschland sucht sof. oder später f. d. kaufm. Verwaltung tüchtige Kontoristinnen [illegible] Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Mitteilung über Gehalt und Freigabe erbeten an Ala, Berlin W 35, unter Kennziffer 92 Ra. 30 506.

Suche zwei Friseusen, eine Hilfskraft f. Dauerwellen, eine Handarbeiterin, eine Putzfrau. Bremer Gerhardstr. Nr. 2, Ruf 2 31 22.

Zum Anlernen an uns. Setzmaschinen zwei jg. Mädchen oder jüng. Frauen gesucht. Gute deutsche Sprachkenntnisse erforderlich. Betriebsleitung Bremer Zeitung.

Büfetthilfe gesucht. „Bürgerstuben", Am Markt 1.

Köchin od. Kochfrau f. 15 Angestellte n. Syke ges. H. Lüning & Sohn, Hemelinger Str. 40, Tel. 4 17 44/45.

Zeitungsträgerinnen für die Bezirke Hastedt, Horn, Schwachhausen, Kirchweyhe, Leeste und Mittelsbüren sofort gesucht. Bremer Zeitung, Vertriebs-Abteilung, Am Geeren 6/8.

Arbeiterinnen für leichte Lagerarb. (auch halbe Tage) ges. Vorzust. Johs. F. Köhrmann, A. d. Weide 34, 12-13 u. 16-17 Uhr.

Packerin, auch halbtags, gesucht f. leichte und sitzende Beschäftig. Zu melden bei Georg H. Hagedorn, Löningstr. 40-41.

Flickfrau, die Wäsche in Ordnung hält u. auch wäscht v. 2 berufst. Herren (Neustadt). Ang. B 6852.

Selbst. arbeitende Frau als Morgenhilfe f. mein. Haushalt. Hutfilterstraße 30 II. Zu melden im Laden.

Zuverl. Reinmachefrau f. frühmorgens u. Sonnabend nachm. HJ.-Bann Bremen, Bornstraße 16.

Wir stellen noch 2-3 Reinmachefrauen ein. Bremer Zeitung, Am Geeren 6/8.

Telefonisch können wir keine Anzeigen mehr annehmen! Der totale Krieg erfordert äußerste Konzentration aller noch verfügbaren Kräfte. [illegible]

DIE NEUE ADRESSE IST VON INTERESSE, Denn auch in unseren neuen Räumen geben wir uns wie stets die größte Mühe, Sie zufriedenzustellen.
Schuhhaus Wachendorf jetzt Am Wall 149 i. Hause d. Fa. Schlüter

HERTEL — Dieses Zeichen bürgt für die Qualität meiner Erzeugnisse (3)
— Grüne — KOLA-PERLEN
WALTER HERTEL Fabrik pharm. Spezialitäten HAMBURG-WANDSBEK

Es gibt jetzt mehr Frischeier — davon ist ein Teil für den Winter bestimmt und daher legt man zweckmäßig ein mit Garantol!
In Garantol halten sich Eier über 1 Jahr